

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Endzahl 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waiher-Boulevard Nr. 34.

## Irredentistische Regungen.

Der Anschluß Italiens an den mitteleuropäischen Bund ist eine Vermuthung gewesen. Die Tradition eines halben Jahrhunderts weist dem nationalen Gefühl eine andere Richtung. Die noch immer von allen Italienern gehegte Begehrlichkeit nach den, theilweise von ihren Stammesgenossen bewohnten Gebieten schweift zunächst nach Oesterreich herüber, das zu hassen alle Bewohner der apenninischen Halbinsel seit ihrem ersten Fallen gelernt haben. Die republikanische und die sozialistische Propaganda streckt vollends die Arme, Hilfe flehend, nach Frankreich hinüber. Aber der Verstand hat den Eintritt in den Friedensbund erzwungen; nach der Wegnahme Tunisiens durch die französische Republik und dem dann folgenden verletzenden Auftreten französischer Minister gegen Italien, dessen Auflehnung gegen übermüthige Behandlung in Paris für ganz unmöglich gehalten war, mußte auch der leidenschaftlichste nationale Italiener erkennen, daß sein Vaterland eine Großmacht-Stellung und seine Position im Mittelmeer nur durch Anlehnung an Deutschland und Oesterreich-Ungarn retten könnte. So schloß man den Bund, nicht dem Zuge des Herzens, aber der Weisung des Hirns folgend. Begreiflich, daß das ererbte Gefühl sich immer wieder regt und sich selbst bei den Realpolitikern zuweilen verräth, während die republikanischen Elemente den noch heimlich glimmenden Haß wider unsere Monarchie und die Liebe für Frankreich zu heller Flamme anzuschüren bemüht sind. Vorläufig ist die Besorgniß ungerechtfertigt, daß die jüngste Großmacht, selbst wenn einmal parlamentarische Wirren und finanzielle Schwierigkeiten zum Sturze Crispi's führen sollten, ihr Verhältniß zum Friedensbunde zerreißen werde; doch ob nicht auf die Dauer das ewige Zerren an dem Bande, mittelst dessen der Apenninienstaat sich an Mitteleuropa geknüpft hat, zum Verderben ausschlagen könnte, das vermag erst die Zukunft zu beantworten. Zur Stunde erscheinen die irredentistischen Demonstrationen noch ungefährlich.

Letztere knüpfen neuestens an die Ausweitung des Redakteurs des Triester „Indépendente“, Ullmann, aus Oesterreich an. Herr Ullmann ist italienischer Staatsangehöriger und hat seinen pflichtschuldigen italienischen Patriotismus bei der Leitung des österreichischen Blattes bewährt; der „Indépendente“ ist ein Organ der Irredentisten gewesen und hat in der Hafenstadt arges Unheil angerichtet. Als nach der Entlassung des Baron Depretis vom Posten eines kistenländischen Statthalters Graf Taaffe ein schneidigeres Regime in der Hafenstadt einführte, wurde Ullmann verhaftet. Man konnte ihm augenscheinlich keine Gesetzwidrigkeit nachweisen, denn er wurde freigelassen und dann ausgewiesen. Das war sicher unschön gehandelt seitens der österreichischen Behörden, wenn auch in anderen Staaten ebenfalls politisch gefährliche Ausländer über die Grenze abgeschoben werden, beispielsweise unsere Monarchie mit panflavischen Agitatoren wenig Federlesen macht. Wir sind auch fern jedem Tadel darüber, daß die römischen Journalisten aller Parteien den verfolgten Kameraden gefeiert und dadurch gegen Preßsanktionen demonstriert haben; doch Verwahrung müssen wir gegen den Grundgedanken der zur Verherrlichung Ullmann's gesprochenen Reden einlegen. Daß irredentistische und radikale Abgeordnete und Journalisten dem Wunsche nach der Einverleibung Triests in Italien Ausdruck gegeben haben, das schlagen wir nicht so hoch an, wie den Umstand, daß gemäßigtere Politiker, unter ihnen der frühere Unterrichtsminister Bonghi, den Gedanken verfechten: ein in Oesterreich lebender Italiener habe das Recht und die Pflicht, in Oesterreich die Fahne Italiens hoch zu halten. Jedermann wird es selbstverständlich finden, daß ein aus Deutschland oder Italien nach Oesterreich eingewandelter Journalist inmitten des dortigen Nationalitätenhaders die Sprache und Kultur seiner Stammesgenossen gegen die slavische Ueberfluthung vertheidigt — anders wäre er ein Knecht. Aber wer nur eine Spur von Rechtsinn besitzt, der wird es für ebenso selbstverständlich halten, daß solcher Journalist niemals die In-

tegrität des ihm gastfreundlichen Landes zu Gunsten seines Vaterlandes bekämpfen darf — anders wäre er ein Spion. Daß die Italiener noch nicht von diesem Rechtsinne durchdrungen sind, daß sie jedes fremde, namentlich jedes an der Adria gelegene Gebiet, in welchem neben slavischen, deutschen und ungarischen auch italienische Laute erklingen, für ihr rechtmäßiges Eigenthum halten, das führt zur Unmöglichkeit, auf längere Zeit hinaus den Bestand einer Allianz mit Italien zu verbürgen, und zur Möglichkeit einer, künftig über den jungen Nationalstaat hereinbrechenden Katastrophe.

Solche Eventualität scheint allerdings nicht nahe zu sein. Denn der seitens des Abgeordneten von Bari, Professors Imbriani, welcher mit einer an Wahnwitz streifenden Leidenschaft die Befreiung der „unerlösten Brüder“ und den Sturz Crispi's anstrebt, unternommene Versuch, für Ullmann eine parlamentarische Demonstration zu veranstalten, ist kläglich gescheitert. Mit einem heftigen: Mai! (Niemals) lehnte der Ministerpräsident die Beantwortung der Interpellation ab, und keine Stimme wurde zur Unterstützung Imbriani's laut. Slavische und klerikale Blätter Oesterreichs deuten zwar mit kaum verhehltem Jubel Crispi's jüngste Freundschafts-Bethenerungen für Frankreich und die Beseitigung der im Zollkriege gegen letzteres stipulirten Differentialzölle als ein, unter dem Drucke der öffentlichen Meinung erfolgtes Abschwenken vom Friedensbunde, eine Niederlage der deutschen Politik, welche gezwungen sei, vor der Hinneigung Italiens zur französischen Republik die Augen zuzudrücken. Nichts kann thörichter sein, als solche Deutung. Die Milderung des Zollkrieges entspringt einfach dem wirtschaftlichen Bedürfnisse Italiens, dessen Ausfuhr nach Frankreich von 335.1 auf 188.2 Millionen jährlich zurückgegangen, während die französische Einfuhr nach Italien nur von 181.1 auf 119.4 Millionen gewachsen ist. Das reiche Frankreich spürt den kleinen Verlust kaum, das arme Italien kann die große Einbuße nicht ertragen. Die große Uebermacht der französischen Schutzzöllner, denen sich auch die

## Theaterbrände.

Drei Tage nach der achten Jahreswende der Ringtheater-Katastrophe in Wien trifft aus dem unglücklichen Johnstown (Pennsylvanien), welches im Frühjahr von einer Ueberschwemmung so arg heimgesucht wurde, die Schreckenskunde ein, daß in Folge einer Theaterpanik dreißig Personen getödtet und etwa hundert verletzt worden sind. Der Ruf „Feuer“ genügte, um in der etwa sechshundert Köpfe zählenden Zuschauerschaft eine solche Panik hervorzurufen, daß Alles in wilder Hast nach den engen Ausgängen drängte und in den Korridoren blutige Kämpfe geliefert wurden, in welchen Viele ihr Leben büßen mußten. Um wie viel größer wäre das Unglück gewesen, wenn das Theater wirklich gebrannt hätte: von den sechshundert Besuchern wären vielleicht kaum Einige gerettet worden! Denn die Lehren des Ringtheaterbrandes scheinen längst vergessen zu sein: noch immer werden Theater mit engen Ausgängen gebaut und noch immer verliert das Publikum den Kopf, wenn es den verhängnißvollen Ruf „Feuer!“ vernimmt. In dem zur Neige gehenden Jahre hat es nicht weniger als fünf und zwanzig Theater- (und Circus-) Brände gegeben — zum Glück meist nach der Vorstellung, so daß die Zahl der Opfer eine verhältnißmäßig geringe ist; die meisten sind eben bei der Panik in Johnstown zu beklagen. Dabei kommen jahraus jahrein kleinere Brandunfälle vor, welche vom Publikum kaum oder gar nicht bemerkt werden.

Der Verein der Techniker in Oberösterreich hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gefährlichste Periode des Theaterbrandes, jene, in welcher das Feuer von der Bühne in den Zuschauerraum hinüberschlägt, experimentell zu untersuchen. Es wurde ein Theatermodell in einem Zehntel der natürlichen Größe des Ringtheaters erbaut und im Zuschauerraum zwei Gasflammen, eine Kerze und

zwei Oelflammen angebracht. Im Bühnenraum wurden 2—3 Kilo Papier aufgehängt und in Brand gesteckt. Die Versuche ergaben sehr interessante und lehrreiche Resultate. Der Vorhang wurde 17 Sekunden nach dem Anzünden des Papiers in den Zuschauerraum hinausgeschleudert, nach 19 Sekunden erlöschten die Gasflammen, und zwar bevor der Zuschauerraum mit Rauch angefüllt war. Der größte Luftdruck trat nach 20 Sekunden ein. Nach 29 Sekunden erlöschte die Petroleumflamme und nach 31 Sekunden die Kerze und die Oelflammen. Der geradezu kolossale Rauch drängte das Gas weit in die Rohrleitung zurück, so daß einige Male auch die außen am Gebäude befindliche Gasflamme verlöscht wurde.

Der gewaltige Luftdruck, den das Feuer auf der Bühne im Zuschauerraum hervorruft, verursachte auch das plötzliche Auslösen der Gasflammen im Ringtheater, welche später nach Aufhören des Ueberdrucks wieder angezündet werden konnten. Die von den Versuchsstellern vorgenommene Analyse der Luft im Zuschauerraum ergab einen Kohlen säure-Gehalt von 4—6 Prozent und einen Kohlenoxydgas-Gehalt von 0.5 Prozent. Der räumlich kleine Versuch ließ eine Steigerung nicht zu, aber selbst diese Luft hätte schon für einen Menschen äußerst gefährlich werden müssen. Beim Ringtheater-Prozess führte Ober-Sanitätsrath Hofmann aus, daß Luft, welche 10 Prozent Kohlen säure enthält, bereits zum Ersticken genügt, während Kohlenoxydgas noch weit gefährlicher ist. In Mengen von 0.05 Prozent der Luft beigemischt, ruft es bereits Athmungsbeschwerden hervor und wirkt schon bei nur einem Prozent tödtlich. Es ist natürlich, daß der eine Mensch etwas länger der Kohlenoxydgasvergiftung widersteht wird, während ihr der Andere fast momentan erliegt. Es wird sich aber selbst bei den stärksten Naturen nur um ein z e l n e S e k u n d e n handeln.

Ein zweiter Versuch, welcher mit relativ

großen Luft-, beziehungsweise Rauchabzugsfloten oberhalb des Schürbodes vorgenommen wurde, hatte ein ganz anderes Ergebnis. Die Flammen-, Rauch- und Feuergase nahmen nach oben ihren natürlichen Ausgang, im Zuschauerraum gab es fast gar keinen Ueberdruck, in Folge dessen auch die Gasflammen nicht erloschen, wohl aber die übrigen Flammen durch den vehementen Luftzug zur Bühne ausgeblasen wurden. Die untersuchte Luft im Zuschauerraum zeigte nur Spuren von Kohlen säure, jedoch nicht das Mindeste an Kohlenoxydgas.

Eine schlimme Wahrnehmung wurde bei diesen Versuchen mit dem e i s e r n e n V o r h a n g e gemacht. Es erscheint auf Grund derselben fraglich, ob ein eiserner Vorhang, der nach der Mitte zu auch bei solidester Zusammenfügung der einzelnen Wellblechtafeln stets eine Achillesferse aufweisen wird, einem heftigen Ueberdruck 10—15 Minuten lang Stand halten kann. Von entschieden mangelhafter Konstruktion muß der eiserne Vorhang des am 22. April 1885 abgebrannten Stadttheaters in S z e g e d i n gewesen sein, welcher gleich nach den ersten 2—3 Minuten aus seinen Führungen gerissen und durchgebogen wurde, wodurch rasch die Rauch- und Feuergase in den Zuschauerraum getrieben wurden. Man sollte fast meinen, daß sich ein solid mit Eisen maschenartig verflehter A s b e s t- oder C i e n t u c h- V o r h a n g mindestens gerade so gut bewähren würde, als der dem Untergang rasch geweihte eiserne Vorhang. Als ein Beruhigungsmittel kann er wohl betrachtet werden, allein nur in beschränktem Maße, indem die dem Feuer zunächst liegenden eisernen Wellblechrippen rasch rothglühend werden, von welchem Augenblicke an der Vorhang nicht mehr so beruhigend wirkt, auch nicht mehr so widerstandsfähig gegen den Ueberdruck der Luft im Bühnenraum ist.

Ein Sachmann, Franz Gilardone, der seit der Ringtheater-Katastrophe alljährlich einen Bericht

freihändlerischen Minister beugen müssen, macht den Abschluß eines neuen italienisch-französischen Handelsvertrages unmöglich; doch wäre auch solcher zustande gekommen, würden auch die Beziehungen zwischen Rom und Paris sich ebenso herzlich gestalten, wie sie augenblicklich wieder einmal zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanoff sind: damit wäre nichts gegen, sondern Vieles für die Tendenzen des Friedensbundes gethan. Denn zunächst hat die kommerzielle und agrarische Krise, welche theilweise eine Folge des Zollkrieges mit Frankreich ist, dem Friedensbunde in Italien mehr Widersacher geworden, als die radikale und die französische Propaganda; die langsame wirtschaftliche Genesung dürfte deshalb die Gegnerschaft wider Crispi und die Tripelallianz verringern. Dann aber erstrebt der Friedensbund den Frieden und hat deshalb das höchste Interesse daran, daß die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich aufhören, gespannt, eine Kriegsgefahr heraufbeschwörende zu sein. Bismarck hat ja selbst lange Jahre um die Freundschaft der französischen Republik gerungen. Aber so aufrichtig und verlässlich die Politik der italienischen Regierung ist, die fortbauenden irredentistischen Regungen lassen doch völlig uneingeschränkten Glauben an Italiens künftige Vertragstreue aufkommen.

Budapest, 12. Dezember.

\* Die Affaire der Staatsbürgerschaft Ludwig Kossuth's erscheint durch die gestern im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten keineswegs beigelegt, sondern sie ist wieder in eine neue Phase getreten. Die Regierungspresse leugnet nämlich, daß der Ministerpräsident gestern in dieser Frage einen anderen Standpunkt eingenommen hätte, als früher, respektive daß er mehr versprochen hätte, als die Revision des Infolatsgesetzes, wie er dies schon in der Antwort auf die Rede Nikolaus Perczel's gethan habe. Dieser Interpretation stehen aber leider unumstößliche Thatsachen gegenüber. Die gestrige Rede des Ministerpräsidenten liegt im stenographischen Wortlaute vor und Jedermann kann sie lesen. Was nun die offiziellen Interpretationen anbelangt, so erklärt „Remzet“, der Ministerpräsident habe sich bezüglich seiner gestrigen Erklärung mit Niemandem im Vorhinein geeinigt und er habe sich weder darüber, wann er die betreffende Vorlage unterbreiten, noch was sie enthalten werde, geäußert. Von anderer regierungsfreundlicher Seite wird erklärt, der Ministerpräsident habe vor Beginn der Sitzung nur in Aussicht gestellt, er werde in bestimmtester Form Dasjenige wiederholen, was er bereits nach Einbringung des Perczel'schen Antrages gesagt, daß nämlich die Regierung eine von allgemeinen Gesichtspunkten ausgehende Modifikation des Infolatsgesetzes in nicht ferner Zeit einbringen werde. Ueber die Richtung der Vorlage und den Zeitpunkt, wann dieselbe eingebracht werden soll, habe er sich weder außerhalb, noch in der Sitzung geäußert. — Schließlich veröffentlicht Moriz Sókai im Morgenblatte des „N-t“ folgende Erklärung:

über die Fortschritte des Theaterbaues und die bei Theaterbränden gemachten Erfahrungen veröffentlicht, empfiehlt auf Grund der oben mitgetheilten Versuche zwei Mittel, welche gegen Katastrophen von der Art des Ringtheaterbrandes von Erfolg sind. Das eine besteht in dem Zusammenbau aller sämmtlicher brennbarer Objekte der Bühne und des Schnürbodens, denn hier entstehen die meisten Brände. Das zweite noch wirksamere Mittel, einer gefährlichen Luftverschlechterung vorzubeugen, ist eine rationelle, unter allen Umständen sicher funktionierende Vorrichtung, um den Rauch- und Feuergasen auf der Bühne einen raschen Abzug nach oben zu gewähren, und zwar in Gestalt der Rauchabzugssäule. Der eiserne Vorhang ist, wie schon angeführt, ein — Beruhigungsmittel; statt seiner empfehlen zwei hervorragende Schweizer Architekten eine aus Mörtel und Asbest konstruirte Feuerfächerwand, deren Hälfte sich nach beiden Seiten öffnen. Dieser Vorhang wird gegen den Zuschauerraum hin übermalt, so daß er das Auge nicht unangenehm berührt.

Eine ganze Reihe, die Feuerfächerheit der Theater erhöhender neuer Erfindungen, welche Gilarbone in seinem eben erschienenen Berichte aufzählt, seien hier nur gestreift. Hieher gehören die Feuerfächerdecken zu rascher Umhüllung der auf der Bühne in Brand gerathenen Ballettänzerinnen (in Berlin wurden mit diesen Decken jüngsthin gelungene Versuche gemacht); die Dekorationen aus unbrennbarem Stoffe; die Anbringung feuerfächerer Zwischenwände zc. Statt der eisernen Thüren empfiehlt Gilarbone eisenbeschlagene Holzthüren.

Man sieht, Theater können in vielen Beziehungen feuerfächerer gemacht, reformirt werden; nicht so leicht ist leider das Theaterpublikum einer Reform zugänglich, welches nach wie vor im Momente der wirklichen oder eingebildeten Gefahr den Kopf verliert und dieselbe dadurch wesentlich erhöht.

„Auf die im heutigen Abendblatte des „Pesti Napló“ mitgetheilte Darstellung der heutigen Geschehnisse im Abgeordnetenhaus muß ich bemerken, daß ich im Präsidialzimmer dem Herrn Abgeordneten Polonyi zufällig begegnete, als er mit dem Präsidenten des Hauses einen Meinungsaustausch hatte. Bei dieser Gelegenheit sagte ich, bloß meiner eigenen Ansicht Ausdruck gebend, daß ich bereit sei, einer Modifikation des in den Petitionen bezeichneten Paragraphen des Infolatsgesetzes in dem Sinne, wie Ministerpräsident Koloman Tíka dies in seiner am 22. November dem Antragsteller Nikolaus Perczel erteilten Antwort entwickelt hat, jederzeit meine Zustimmung zu geben. Eine andere Intervention habe ich weder zwischen den Parteien, noch zwischen den Ministern geübt, und wenn die gestrige Antwort des Herrn Ministerpräsidenten, die mit seiner Ernennung vom 22. November identisch ist, meine geehrten Abgeordneten-Kollegen von der Opposition befriedigt hat, so ist dies für mich eine erfreuliche Erscheinung, doch hat meine Benignität keinerlei Verdienst hiebei.“

Dem gegenüber erklärt „Pesti Napló“ im heutigen Abendblatte, der Ministerpräsident könne das, was er in öffentlicher Sitzung gesagt, nicht mehr zurückziehen. Das Versprechen könne man halten oder nicht halten, aber daß es geleistet wurde, sei unmöglich, in Zweifel zu ziehen. Tíka habe zwar nicht persönlich mit der Unabhängigkeitspartei verhandelt, aber er habe nachträglich die Einigung acceptirt, ja sogar persönlich die Durchführung übernommen. Es sei daher unbegreiflich, warum und wie er sich der Verantwortung entziehen wolle, wo seine eigene öffentliche Aeußerung gegen ihn spreche. Koloman Tíka habe ja deutlich gesagt, „die Revision werde sich auch auf den fraglichen Paragraphen beziehen.“ Das Versprechen müsse daher entweder gehalten oder, so wie es geleistet wurde, vor dem Plenum des Abgeordnetenhauses zurückgezogen werden. Bezüglich des Zeitpunktes aber habe Tíka in seiner Rede versprochen, „er werde denselben nicht absichtlich verzögern“, worunter die Opposition mit Recht den Monat Januar gemeint hat, welchen Zeitpunkt Sókai für die Einreichung der Vorlage fordern zu wollen erklärte. Jetzt möge die Regierung sehen, daß sie korrekt vorgehe, und die Unabhängigkeitspartei über die Kontrolle des weiteren Verfahrens der Regierung schlüssig werden.

\* Der Schulinspektor des Pester Komitats Joseph Sókai hat — wie eine Lokalkorrespondenz erzählt — vom Unterrichtsminister die Aufforderung erhalten, als Sektionsrath in das Ministerium einzutreten.

\* Im Mader Bezirke des Zempliner Komitats ist die Abgeordnetenwahl, die in Folge des Ablebens des bisherigen Vertreters Stephan Zalay notwendig wurde, auf den 23. d. anberaumt. Als Kandidaten werden Graf Géza Andrássy (L. P.), Obernotar Edmund Biczmány (G. D.) und Advokat Béla Bernáth (U. P.) genannt.

\* Der Landes-Industrieverein hat sein Gutachten über den auf die Krankenunterstützung der Fabrikarbeiter und Gewerbegehilfen bezüglichen Gesetzentwurf dem Handelsminister bereits unterbreitet. Wir entnehmen diesem Gutachten das Nachstehende:

Gegen die Prinzipien, welche dem Gesetzentwurfe zu Grunde gelegt sind, hat der Industrieverein nichts einzuwenden; die im Gutachten vorgeschlagenen Aenderungen betreffen hauptsächlich Erleichterungen in der praktischen Durchführung mit Rücksicht auf die bestehenden industriellen und gewerblichen Verhältnisse. Zunächst erklärt das Gutachten, daß es die sechs Kategorien von Unterstützungsklassen billige, doch schlägt es hinsichtlich der Zugehörigkeit der Arbeiter und Gehilfen zu den einzelnen Klassen die einfachere Bestimmung vor, daß Arbeiter und Gehilfen zu einer der bei ihren Fabriken oder Gewerbetreibenden bestehenden Klassen gehören müssen, und nur wo es keine derartige Klassen gebe, seien die Arbeiter und Gehilfen verpflichtet, der betreffenden Bezirks-Unterstützungskasse beizutreten, doch dürfe Jeder auch mehreren Klassen beitreten. Auszunehmen seien von dieser Verpflichtung die Gewerbelehrlinge, weil sie keinen Lohn erhalten, somit auch nicht zahlen können, ferner das Kanzleipersonal. Daß verheirathete Arbeiter und Gehilfen eine größere Unterstützung erhalten sollen, als die unverheiratheten, wird vom Industrieverein nicht gebilligt. Hinsichtlich des Beitragendes der Arbeiter und Gehilfen wünscht der Industrieverein die Ausnahme der Bestimmung, daß dieser Beitrag je nach Bedarf wenigstens ein Fünftel und höchstens ein Drittel des Beitragendes der Arbeiter oder Gehilfen zahlt, zu betragen habe. Ferner schlägt der Verein vor, die polizeiliche Anmeldungspflicht der Arbeiter und Gehilfen auf acht Tage zu erstrecken, da die definitive Aufnahme derselben von einer achtägigen Probezeit abhängt. Dadurch wären viele überflüssige An- und Abmeldungen beseitigt. In der Verwaltung der Krankenunterstützungskassen sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten sein. Der Fortbestand der Unterstützungskassen sei nicht davon, daß sie hundert Mitglieder zählen, abhängig zu machen, denn es sei ja auch möglich, daß eine Unterstützungskasse mit weniger als hundert Mitgliedern sich erhalten könne. Endlich wäre hinsichtlich der Verwendung des Vermögens etwa zur Auflösung gelangender Kassen auch das Gutachten der betreffenden Handels- und Gewerbeämter einzuholen. — Schließlich spricht der Landes-Industrieverein den Wunsch aus, daß gleichzeitig mit dem Krankenunterstützungsgesetze auch die Unfallversicherung geregelt werde.

\* Bei der heutigen den Ausschlag gebenden Agrarer Gemeinderathswahl errang die Kom-

promissliste die Majorität. In derselben besitzt die Opposition fünf, die regierungsfreundliche Partei sieben Stimmen, zwischen zwei Kandidaten findet eine engere Wahl am Dienstag statt.

\* Die Suffiten-Bewegung in Böhmen nimmt immer größere Dimensionen an. Unterm Gestirgen wird aus Prag gemeldet:

Das Prager Stadtverordnete-Kollegium genehmigte nach dem Antrage des Referenten Boblívny mit allen Stimmen gegen jene der geistlichen Mitglieder Borrov, Karlach, Ryfka und des Stadtverordneten Martin Kovaf die Petition an den Landes-Ausschuß um Einfügung der Gebenfatafel für Fuß an dem Museumgebäude.

Kardinal Graf Schönborn erließ vor seiner Komreise einen Hirtenbrief, in welchem es von Fuß heißt: „Wenn Fuß gesiebert wird, leidet die Ehrfurcht vor der Kirche und der Glaube in ihre göttliche Sendung. Er starb als Opfer seiner aufreizenden Verstocktheit und fanatischen Blindheit. Sein Andenken erfüllt mich mit Schmerz und Bitterkeit und die Erneuerung dieses Andenkens bedeutet Unglück und Verderben. Der Kardinal mahnt schließlich, von allen Veranstaltungen zur Feier dieses Mannes sich fern zu halten.“

\* In Wien empfing heute Sr. Majestät den Führer der Altbohemer Kieger und den früheren Statthalter von Böhmen Baron Kraus in Audienz.

\* Eine Berliner Zeitschrift der „Polit. Korr.“ führt aus, der Grundgedanke der im Gefüge des deutschen Heerwesens mit dem 1. April 1890 einzuführenden Reformen sei der, die Streitkräfte nach strategischen Erwägungen, statt wie bisher unter dem Gesichtspunkte der Ausbildung und nach administrativen Rücksichten zu gruppieren und vor Allem zu dislociren. Der neue Belegungsplan erstreckt sich auf die vorgeschweifte Aufstellung der Truppen an den gefährdeten Fronten und auf die Befestigung der vorausgesetzlichen Operationslinien mit allen drei Waffengattungen, berart, daß trotz der Truppenanhäufungen der Nachbarstaaten Deutschlands an den Grenzen eine Ueberfüllung der Grenzprovinzen wird verhütet werden können.

Ausland.

Budapest, 12. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Nach dem vorläufigen Resultat der Stichwahlen für die Bectiner Stadtverordneten wurden drei Sozialisten und ein Freisinniger (Richter) im 17. Bezirk gewählt.

Der auf die Amnestie in Areta bezügliche Passus des kaiserlichen Firmans lautet einem Konstantinopler Telegramm zufolge: Es wird eine Amnestie erlassen für alle politischen Verbrecher, ausgenommen sind die vom Kriegsgesicht bis zur erfolgten Veröffentlichung des Firmans verurtheilten Personen, ferner die Thäter, welche die Unruhen anfauchten, und endlich die Individuen, die sich eines gemeinen Verbrechens schuldig machten. — In Griechenland herrscht große Unzufriedenheit über diese Beschränkung der Amnestie und soll die dortige Regierung eine neuerliche diplomatische Aktion gegen die Pforte beabsichtigen.

Die beiden italienischen Bürgermeister, deren republikanische Grundgebungen wir gestern erwähnt haben, sind sofort durch königliches Dekret abgesetzt worden. Heute liegt der Bericht Crispi's an den König vor, welcher dem Dekret vorausgeht. Er ist scharf und bestimmt und läßt keinen Zweifel darüber, daß ähnlichen Aeußerungen antimonarchischer Gesinnungen auch künftig unmittelbar der offizielle Rückschlag folgen wird. Eine Anklage gegen die beiden Bürgermeister wird jedoch nicht stattfinden.

Ueber den Verlauf der Revolution in Brasilien bringt die „Times“ aus Lissabon folgende interessante Details:

Nach den Mittheilungen der nächsten Umgebung des Kaisers — Dom Pedro selbst geht jedem politischen Gespräch aus dem Munde — war ein großer Theil der höheren Offiziere der Meinung, Fonseca beabsichtige bloß einen Handstreich gegen das Ministerium, nicht aber gegen Dom Pedro. Erst die Thatsachen in Rio de Janeiro belehrten die Offiziere über die wirkliche Tragweite des Ereignisses.

Als der Kaiser, der in Petropolis weilte, von den Vorgängen in der Hauptstadt hörte, begab er sich dahin und rief einen Ministerrath zusammen, in welchem er den Vorschlag machte, den General Fonseca ins Ministerium einzubeziehen. Doch der General lehnte ab, indem er erklärte, die Armee, die Marine und das Volk hätten sich für die Republik entschieden. Die Anwesenheit des Kaisers sei mit der neuen Verfassung unvereinbar. Bald darauf erschien Major Zompoksky und erklärte den Kaiser als Gefangenen. Dom Pedro erhielt nun eine nicht einmal coverte Zusage von Fonseca, in welcher dieser erklärte, er erwarte es vom Patriotismus des Kaisers, daß derselbe Brasilien verlassen werde. Dom Pedro sandte folgende Antwort: „Angesichts der Zusage, die mir am 3. d. Nachmittags zugestellt wurde, erkläre ich, daß Gewalt der Umstände zu weichen und reise morgen mit meiner Familie nach Europa ab und verlasse dieses Land meiner Sympathie, dem ich beständige Beweise meiner tiefen Liebe und Opferwilligkeit zu geben bestrebt war. Während fast eines halben Jahrhunderts nahm ich die Stelle des Staatsoberhauptes ein. Auch in der Ferne werden ich und alle Mitglieder meiner Familie Brasilien in treuem Andenken behalten.“

innig betend für sein Gedeihen und seine Größe. — Dom Pedro d'Alcantara. Rio de Janeiro, 16. Nov. 1889.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

\* Zur Modifikation des hauptstädtischen Gesetzes. Die Kommission, welcher die Aufgabe zu Theil wurde, im Einvernehmen mit dem Magistrat die Prinzipien festzustellen, welche dem Minister des Innern eventuell als Grundlage einer Gesetzesnovelle über die Reform der hauptstädtischen Gemeindeverwaltung zu dienen hätten, sprach sich bekanntlich in ihrer ersten und bisher einzigen Sitzung dafür aus, daß zu ihrer Orientierung das auf diese Frage bezügliche gesammte Materiale übersichtlich geordnet und ihr unterbreitet werde. Obernotär M ä r k u s ist dieser Mission mit anerkenntniswerthem Fleiße und großer Sachkenntniß nachgekommen und erzählt in einem 48 Seiten langen Gloriate, das heute dem Bürgermeister, als Präses der Zwanziger-Kommission überreicht wurde, was Alles seit dem Jahre 1875 „in der Frage der Vereinfachung des Verwaltungs-Organismus der Hauptstadt“ proponirt, berathen, genehmigt und abgelehnt wurde. Das Schriftstück hat freilich nur historisches Interesse, ein großer Theil der leitenden Persönlichkeiten unserer städtischen Verwaltung hat auch die verschiedenen Stadien dieser resultatlosen Verjuche miterlebt, aber immerhin ist es ein vollgiltiger Beweis dafür, daß das Bedürfniß nach einer gründlichen Umgestaltung des hauptstädtischen Gesetzes sich seit anderthalb Jahrzehnten fort und fort fühlbar machte — was allerdings nicht hinderte, daß sämtliche, in dieser Richtung gemachten Vorschläge theils vom Magistrat, theils vom Municipalausschuß, theils auch vom Minister des Innern rundweg abgelehnt wurden. Doch nein! Zwei Errungenschaften sind seit sechzehn Jahren zu verzeichnen: die Zahl der Magistratsräthe wurde um zwei vermehrt und aus dem Obergeringenieur ist ein Baudirektor geworden. . . Das Gloriate beginnt mit den Vorschlägen der sogenannten „Reformer-Kommission“, die bereits im Jahre 1875 entsendet wurde. Die Kardinalfragen, mit welchen sich diese beschäftigte, waren: 1. Könnte man nicht die Vizebürgermeister oder den Obernotär mit der Leitung einer Sektion betrauen? (Antwort: nein.) 2. Könnte man nicht die Leitung einiger Sektionen Magistratsnotären überlassen? (Antwort: nein.) 3. Könnte man nicht den Obergeringenieur mit der Leitung der Baufektion und den Oberphysikus mit der Leitung der Sanitätssektion betrauen? (Antwort: ad a) nein, ad b) unter gewissen Modalitäten ja.) 4. Könnte man in den Fachsektionen das Präsidium und das Referat nicht Repräsentanten übertragen? (Antwort: nein.) Punkt 3 b) wurde auch zum Beschlusse erhoben, vom Minister des Innern jedoch nicht genehmigt. Eine zweite Vorlage derselben Kommission bezog sich auf die Verbesserung der Manipulation bei den Bezirksvorstellungen. . . Nun folgt die zweite Verjuchssituation: jene der im Jahre 1876 entsendeten „Organisationskommission“. Die Kommission hielt unzählige Sitzungen ab und ging auch viel radikaler ins Zeug. Aus der großen Reihe ihrer Vorschläge wollen wir die folgenden hervorheben: daß die Anzahl der Repräsentanten auf 200 herabgemindert werde; daß die direkte Wahl nicht bezirksweise, sondern aus der Gesamtheit der Wähler für die ganze Hauptstadt erfolge; daß auch der Magistrat oder 40 Repräsentanten berechtigt seien, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu wünschen; daß kein Mitglied an einer Berathung theilnehmen dürfe, an welcher es selbst oder als Bevollmächtigter interessiert ist; daß die Stellen des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters unter dem Titel eines Oberbürgermeisters vereinigt werden; daß eine der beiden Vizebürgermeisterstellen und die Stelle des Obernotärs aufgelassen werden; daß die Notärstellen nicht durch die Generalversammlung, sondern durch den Magistrat besetzt werden zc. Der Magistrat fügte diesen Vorschlägen noch den Wunsch hinzu, daß mit Ausnahme des Oberbürgermeisters und der Vizebürgermeister (der Magistrat wollte Beide beibehalten) sämtliche städtische Beamte in Zukunft auf Lebenszeit gewählt werden. Dann folgen zahlreiche Vorschläge, die sich insbesondere auf die Vereinfachung der Manipulation, sowie auf die Eintheilung der Magistratssektionen beziehen. Bekanntlich wurde das Gloriate der Organisationskommission von der Generalversammlung in Bausch und Bogen abgelehnt und daselbe auch nicht als Basis der Spezialdebatte angenommen. Die Märkus'sche Arbeit endet mit dem Hinweis auf die jüngste Vergangenheit, in welcher, von der mißglückten Reorganisation der Bezirksvorstellungen ausgehend, nach und nach die Idee einer gründlichen Reform der Gemeindeverwaltung immer mehr an Terrain gewann, bis Minister Baross im April d. J. an die Hauptstadt den bekannten Erlaß richtete, welchen der Municipalausschuß „mit Freuden“ zur Kenntniß nahm.

\* Anmeldung der Vorräthe von Spirituosen. Durch eine plakatirte Rundmachung des hauptstädtischen Steuerinspektorates werden alle Hoteliers, Gastwirthe, Schankhaber, Bier-, Spiritus-, liqueur- und Rumfabrikanten, Kaufleute, Greisler, Zuckerbäcker, Kaffeestieder und alle Privatparteien im Sinne des Schankgefällgesetzes §. 54 angewiesen, ihre am 31. Dezember vorhandenen Vorräthe an Bier, Wein und Spirituosen spätestens bis zum 3. Januar t. J. schriftlich anzumelden. Diese Anmeldungen sind für die drei ersten hauptstädtischen Bezirke beim Diner Hauptverzehrungssteueramt (2. Bez., Hauptgasse 36), für die übrigen Bezirke beim Pester Hauptverzehrungssteueramt (Maria Valeriegasse 8) in zwei gleichlautenden Exemplaren einzureichen; Anmeldungsblanksätze sind bei den erwähnten zwei Beamten, ferner bei den Linien-Verzehrungssteuerämtern zu haben. Die Anmeldung darf nur dann unterbleiben, wenn der Vorrath an Bier weniger als 25, an Wein und Spirituosen weniger als 50 Liter beträgt. Die auf diese Vorräthe entfallende Schanksteuer muß bis zum 20. Januar bei den erwähnten zwei Hauptverzehrungssteuerämtern eingezahlt werden.

Die Privat-Pfandleihgeschäftsbefitzer haben bei der Stadtbehörde um Erhöhung des derzeit festgesetzten Zinssfußes angejucht. Diese Eingabe wurde an die Gemeinbekommmission gewiesen, welche diesen Gegenstand Dienstag verhandeln wird.

Der hauptstädtische Magistrat wählte heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kammermajor Ernst Feggyeres zum Direktor des Palastbades; Dr. Gustav Thiering zum Adjunkten 1. Klasse im hauptstädtischen statistischen Bureau; Heinrich Mühlrad zum Adjunkten 2. Klasse ebenfalls; Johann Janó zum Adjunkten 3. Klasse; Dr. Joseph Szili zum behördlichen Arzt im Extravillan des 1. Bezirkes.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 15. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustandung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untreue des Herzens“, ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens trüb, später zeitweise sonnig. Die Temperatur war etwas milder; das Thermometer fiel in der Nacht bis -2,5 Grad R. und stieg am Tage auf +2 Grad R. Das Barometer hat sich auf 764 Mm. gehoben. In Ungarn war heute Morgens das Wetter fast durchwegs trüb; Niederschläge waren gestern in Neusohl 1, Budapest 1, Fiume 5 Mm. Der Luftdruck ist überall gestiegen, in Paris um 15 Mm. Das Minimum (745-750) breitet sich über Skandinavien, das Maximum (765 bis 770) über Nord-Spanien aus. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südwestliche Winde, zumeist trübes, kühles Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

\* Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Chirurgen und pensionirten Verwalter des Raaber allgemeinen Spitals Joseph Schmidt, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen; ferner den Richter am Neusager Gerichtshofe Dr. Guido Sárffy zum Präsidenten des Paucsovaer Gerichtshofes ernannt.

\* Eröffnung des Lehrerinnen-Heims. In solenner Weise, im Beisein der Erzherzogin Klotilde, Maria Dorothea und Maria Argarethe, des Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky und anderer illustrier Persönlichkeiten hat heute Vormittags die Eröffnung des vom Maria Dorothea-Berein errichteten Lehrerinnen-Heims an der Dregystrasse stattgefunden. Der hübsche Neubau, dessen Schilderung bereits in der jüngsten Nummer unseres Blattes enthalten war, prangte aus dem festlichen Anlasse in reichem Fahnen- und Wappenschmuck.

Schon vor Beginn der auf 11 Uhr Vormittags angelegten Eröffnungsfeier hatten sich in dem Lehrerinnen-Heim eingefunden: Unterrichtsminister Graf Albin Csáky sammt Gemahlin, Staatssekretär Albert Berzeviczy, die Vereins-Vizepräsidentinnen und -Ausführenden Gräfin Géza Szapáry, Gräfin Madár Andrássy, Gräfin Leopold Bálffy-Daun, Baronin Adolf Nyáry, Frau David Bischi, Frau Karl Herrich, Direktrice Johanna Pirzen, Frau Buljovszky, Frau Ralovánky, Frau Joseph Székács, Frau Béla Csavosji, Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir, dann die Schulinspektoren Tóth und Veréby, Architekt Joseph Bucher, Kämmerer Tabódy u. A. Punkt 11 Uhr trafen in zwei Hofequipagen die von der Hofdame Gräfin Szára y und vom Ablatus General der Kavallerie Graeff begleiteten Erzherzoginnen ein. Die hohen Damen, die in ihren lichten Winterkleidern blühend ausahen, wurden vom Festpublikum im Vestibule des Gebäudes erwartet. Auf die an die Protektrice des Vereins und der neuen philanthropischen Anstalt, Erzherzogin Maria Dorothea, gerichtete Begrüßungsansprache des Schulinspektors Joseph Tóth erwiderte Erzherzogin Maria Dorothea, die bei ihrer Ankunft die anwesenden Damen der Hofkapelle der Reihe nach geküßt hatte und besonders freudig erregt schien, in reinstem Ungarisch wörtlich

Folgendes: „Ich fühle mich sehr glücklich, dieses so schönen und edlen Zwecken entsprechende Institut eröffnen zu können. Wahrhaftig, wir konnten unsere Sorgfalt an nichts Besseres wenden, als an die Pflege der um die Kindererziehung verdienten Lehrerinnen. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß sich dieses schöne Institut mit Gottes Segen entwickle und daß es aufblühe zum Wohle unseres theuren Vaterlandes und der Kultur, zur Sicherung des Loses der im heiligen Dienste des Unterrichts und der Erziehung ermüdeten Lehrerinnen. Gott segne unser theures Vaterland!“ Nach der von den Anwesenden mit stürmischen Klängen begleiteten Rede der Erzherzogin erfolgten die durch die Gräfin Nyáry vorgenommenen Vorstellungen. Zunächst wurde Frau David Bischi von der Erzherzogin Maria Dorothea und gleich darauf auch von der Erzherzogin Klotilde mit freundlichen Ansprachen ausgezeichnet. Der gleichen Auszeichnung wurden auch Direktrice Pirzen und Frau Ralovánky theilhaftig. Die drei Vereinsdamen trugen das ihnen von Sr. Majestät verliehene goldene Verdienstkreuz. Erzherzogin Maria Dorothea sprach nun nacheinander mit Graf und Gräfin Csáky, Staatssekretär Berzeviczy, den beiden Schulinspektoren zc. Nachdem noch fast alle anderen Anwesenden, besonders die Damen, den Erzherzoginnen vorgestellt worden waren, begann der Rundgang durch die Räume des Hauses, wobei Architekt Bucher den Führer machte. Die Erzherzoginnen besichtigten sämmtliche Räumlichkeiten des zweckmäßig eingerichteten Hauses. Die drei Insassinen desselben empfingen auf ihren Zimmern den Besuch der Erzherzogin Maria Dorothea, die sich eingehend nach ihrem Befinden erkundigte und ihnen zum Abschiede die Hand reichte. Auch die Küche, die Hühnerstiege, der Keller zc. wurden von den hohen Damen besichtigt. Nach mehr als einstündigem Aufenthalte und nachdem sie ihre Namen ins Gedächtnis eingetragen hatten, verließen die Erzherzoginnen das Lehrerinnen-Heim, womit die schöne Feier zu Ende war.

\* Prinz Louis Napoleon, der bekanntlich in ein russisches Dragoner-Regiment eingetreten ist, richtete, wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, eine Depesche an seinen Vater, den Prinzen Napoleon, worin er den auszeichnenden Empfang seitens der kaiserlich russischen Familie rühmt. Kaiser Alexander umarmte und küßte den Prinzen wiederholt, nannte ihn seinen lieben Vetter und betonte die herzlichsten Beziehungen zwischen der russischen Kaiserfamilie und der Dynastie Bonaparte. Die Kaiserin gab zu Ehren des Prinzen ein intimes Diner, welchem nur Mitglieder des Czarenhauses beiwohnten. Prinz Louis Napoleon saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, und wurde von Lektierer mit besonderer Auszeichnung behandelt. Anlässlich des Georgsfestes, welchem der französische Prinz an der Seite des Czaren beiwohnte, trug Lektierer zu Ehren seines Gastes die Uniform des Dragoner-Regiments, welchem Prinz Louis Napoleon als Oberleutnant zugetheilt ist.

\* Vorlesungen. Die Schriftstellerin Frau Louise Melha, geb. Szaák, hielt heute im Klub junger Kaufleute vor einem den Saal vollständig füllenden Publikum einen interessanten Vortrag, dessen Thema die Frauengestalten Jósika's bildeten. Die Vortragende, welche vom Publikum mit förmlichen Ovationen empfangen wurde und vom Komite ein prachtvolles Bouquet erhielt, sagte unter Anderem:

In den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts war die nationale Literatur in einen bedenklichen Marasmus verfallen; da erstanden Széchenyi, Wesselényi und Kosfuth, welche nicht nur einen frischeren Ton in der Literatur anklagen, sondern auch mächtig an die Herzen der Nation pochten, um dieselbe aus dem Schlummer zu erwecken; allein ihr Zeitgenosse Jósika erkannte, daß das Erwachen der Nation nur dann ein vollständiges sein werde, wenn auch die Frauen an demselben theilhätten, und sowie die erwähnten drei Geistesheroen durch ihre Leitartikeln auf die Männer wirkten, so erzielte er dieselbe Wirkung auf die Frauen durch seine Romane. Jósika gehört zu jenen Romanciers in der Weltliteratur, welche die Frauen am meisten gefeiert haben; er schilderte sie in ihren schönen und edlen Eigenschaften, in ihrer Vaterlandsliebe und in ihrem Spiermuth. Schließlich gab sie dem Wunsch Ausdruck, daß die Frauen gelegentlich der bevorstehenden Auflösung des Dresdener Friedhofes die Heimbringung der Asche des größten ungarischen Dichters initiiren mögen. Der interessante Vortrag wurde mit stürmischen Klängen aufgenommen.

Im Landesverein für Gesundheitspflege hielt heute Abends Dr. Emil Groß einen Vortrag über „das Schielen“. Der Vortragende sprach zunächst über die allgemeinen Merkmale des Schielens, welches einerseits das Sehvermögen schwächt und andererseits dem Gesichte einen unangenehmen Ausdruck verleiht, besonders wenn es stärker entwickelt ist. Wenn die beiden Augen — wie es bei Schielenden häufig vorkommt — nach einem Punkte sehen, bekommt die Physiognomie den Ausdruck der Schlantheit, sehen sie auseinander, so wird dem Gesichte in den meisten Fällen der Stempel der Beschränktheit aufgedrückt. Kurzsichtigkeit disponirt zur letzteren, Weitichtigkeit zur ersteren Art des Schielens. Das Tragen eines Augenglasses kann das Entstehen des Schielens verhindern; wenn aber dies nicht nützt, wird eventuell eine Operation nothwendig. Zum Schluß des vom Auditorium beifällig aufgenommenen Vortrages machte Dr. Groß auf die außerordentliche Wichtigkeit der rationalen Pflege der Augen aufmerksam.

\* Todesfälle. Gestern Nachmittags ist in Wien der Rittmeister im 3. Husaren-Regiment und Lehrer am Militär-Neilehrer-Institute, Graf Béla Bolza, in Folge einer Lungenentzündung im 35. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein Neffe der Gemahlin des Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky. — Der pensionirte Manipulationsbeamte des k. u. Tabak-einlösungsamtes Karl Nleder ist am 11. d. im 70. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. — In

Toraja (Bäcker Komitat) ist, wie man uns schreibt, der verdienstvolle Lehrer der dortigen ungarischen Schule J. L. Kohn gestorben. Sein Hinscheiden wird von der Gemeinde, in welcher er 10 Jahre hindurch zur allgemeinen Zufriedenheit wirkte, aufrichtig bedauert.

\* **Leichenbegängniß Ludwig Anzengruber's.** Aus Wien telegraphirt man uns:

Heute wurde der Dichter Anzengruber zu Grabe getragen. Zunächst sei konstatiert, daß der Trauerkondukt auch an dem Kaiser vorüberpassirte. Der Monarch fuhr durch die Mariaböserstraße in die Hofburg, als unter den Klängen eines Trauermarsches der massenhaft mit Blumenkränzen geschmückte Leichenwagen, von einer endlosen Reihe von Trauergästen gefolgt, heran kam. Die Straße ist bekanntlich so breit, daß die kaiserliche Equipage sehr wohl hätte weiterfahren können, allein der Kaiser ließ halten, ließ das Wagenfenster herab und salutirte den sterblichen Resten Ludwig Anzengruber's, des Dichters des „Pfarrers von Kirchfeld“, entblöhten Hauptes. Tief vor dem Kaiser sich neigend, zogen dann die Abgeordneten, Schriftsteller und Künstler, die dem Sarge folgten, an dem Monarchen vorbei. Das Begräbniß vollzog sich übrigens ohne Störung. Die antisemitischen Blätter hatten den Todten für sich reklamirt und die Burschenschaften zur demonstrativen Betheiligung beim Begräbniß aufgefordert. Infolge dessen erwartete man Stände, doch die Studenten blieben aus. Am offenen Grabe sprach Gungl in flammenden Worten über diese antisemitischen Veruche. „Mit zornigem Staunen“, sagte er, „gedenken wir des traurigen Muthes, womit die Verleumdung sich an Anzengruber herangewagt hat. Er, der den „Pfarrer von Kirchfeld“ geschrieben, sollte mit eigener Hand den Glanz seines Lebens zerstört und verlästert haben, er sollte sich an die Seite jener rohen Unbuddsamkeit und moralischen Verwilderung gestellt haben, die unserer Zeit den finsternen Stempel vergangener Jahrhunderte aufdrücken will?“ Gungl schloß: „Für uns ist dieser Weg der Weg ins Nichts; für Dich ist er eine via triumphalis, die Straße zur Unsterblichkeit.“ Der Leichnam wurde in einem Ehrengrabe beigesetzt; neben Anzengruber liegen Uchatius, Heß, Eitelberger, Sohn; sein nächster Nachbar wird Makart sein.

\* **Die Influenza.** Aus Wien meldet man: Die Influenza hat im Laufe des gestrigen Tages auch die Letzte des Garnisonspitals Nr. 2 auf dem Rennweg ergriffen. In sämtlichen Wiener Spitälern sind gestern zahlreiche mit Influenza behaftete Personen aufgenommen worden; die Krankheitsfälle verlaufen jedoch, mit Ausnahme einiger weniger Fälle, ziemlich reich und günstig. Im Allgemeinen Krankenhause macht die Krankheit weitere Fortschritte. Gestern erkrankten neuerdings: der erste Assistent des Hofrathes Professor Albert, Dr. Julius Hochenegg; der erste Sekundararzt des Professors Draisch, Dr. Zerner; der erste Assistent auf der Augenklinik des Professors Stellwag, Dr. Anton Padrauer; der Sekundararzt des Professors Neumann, Dr. Loebel, u. A. m.

Aus Berlin wird telegraphirt: Die Influenza ist in Zunahme begriffen; an der Oper ist das halbe Soloperional und siebzehn Mitglieder des Chores erkrankt. Auch zahlreiche Post- und Telegraphenbeamte, sowie in einigen großen Geschäften viele Angestellte sind von der Epidemie ergriffen worden. Unter den an der Influenza Befallenen befindet sich auch Professor Birchow, der jedoch seine Vorlesungen nicht ausgesetzt hat. Die Krankheit tritt hier häufig, aber leicht auf.

Eine Pariser Depesche meldet: Die Doktoren Brouardel und Proust haben das Magazin du Louvre untersucht und folgendes Gutachten abgegeben: Am 10. Dezember um 10 Uhr Morgens begaben wir uns in das Magazin du Louvre, um die Beschaffenheit und Stärke der uns angezeigten Epidemie (Influenza) zu prüfen. Folgende Konklusionen geben den genaueren Stand der Sachlage: 1. Die Epidemie unter dem Personal des Louvre-Magazins ist eine leichte Grippe, denn die höchste Dauer der Krankheit ist niemals vier Tage überschritten. 2. Die Epidemie scheint am 26. November begonnen zu haben. Die durchschnittliche Zahl der Ausbleibenden von 3000 Bediensteten war 120 täglich. Vom 26. November an wuchs die Zahl der Ausbleibenden, um am 8., 9. und 10. Dezember auf 515, 560 bis 670 zu steigen. Aber es muß hinzugefügt werden, daß die Zahl der Zurückbleibenden, welche heute 130 war, täglich steigt. 3. Wir suchten die mögliche Ursache dieser Epidemie. Die Nachforschungen ergaben kein bestimmtes Resultat. Man versichert uns indessen, daß die Annahme des Ursprungs der Krankheit durch eingeführte russische Waaren nicht zulässig sei. 4. Diese Epidemie ist nicht von einer Natur, um irgend welche Besorgnisse einzuslößen, und erfordert keine präventive oder spezielle Prophylaktik. — Die russische Gesellschaft für Hygiene übergab dem französischen Botschafter in Petersburg folgende Note: Die Epidemie in Petersburg, Moskau, Nowo und Sebastopol heißt Influenza. Sie trat bereits 1847 auf. Sie hat den Charakter der Grippe und ist gleichzeitig gastrisch, cerebral und muskulär. Sie wird häufigen Temperaturwechseln zugeschrieben. Sie ist nicht fatalitätslos. Die Dauer des Uebels übersteigt nicht acht Tage. Das Fieber steigt bis zu 40 Grad und hinterläßt eine große Depression. Es kam kein tödtlicher Fall vor.

\* **Kinderbekleidungen.** Heute Vormittags war die Volksschule in der Kázinzygasse der Schauplatz eines erhebenden Wohlthätigkeitsaktes. Die Mitglieder des Lehrkörpers dieser Schule hatten aus eigener Initiative eine stattliche Geldsumme gesammelt, um die armen Schulkinder wenigstens mit den nöthigsten Kleidungsstücken versehen zu können. Nicht weniger als 71 Kinder wurden heute beschenkt und außerdem mit Gebäck und Obst regalirt — einen so freudigen Tag hatten die Kleinen vielleicht in ihrem ganzen armseligen Leben nicht zu verzeichnen. Der allbeliebte Direktor Ludwig Sánta hielt an die Kinder eine stimmungsvolle Ansprache. — In den Lokalitäten des Josephstädter Vereins wurden heute Abends 180 arme Schulkinder mit Winterkleidern beschenkt. Der Vereins-Vizepräsident Robert Kémá hielt eine Ansprache an die Kleinen, in deren

Namen ein Schulmädchen Namens Mona Minye eine Dankrede sprach. — Eine Tischgesellschaft im Gasthause Palatinagasse Nr. 66 bekleidete heute 12 Schüler der Volksschule in der Kálmangasse mit Winterkleidern. Das Hauptverdienst dieser hochherzigen That gebührt dem Gastwirthe Samuel Spenlinger, auf dessen Anregung zu benanntem Zwecke 180 fl. gesammelt wurden. Einer der Beifallsten sprach in kurzen Worten den edlen Spendern Dank. Direktor Franz Richter dankte im Namen des Lehrkörpers in sehr warmen Worten. Nach der Bekleidung wurden die Kinder bewirthet.

\* **Eine interessante Hinterlassenschafts-Affaire** beschäftigt gegenwärtig den Budapest Gerichthof. Es handelt sich — wie wir erfahren — um eine Summe von 60,000 fl., welche der Klage einer armen Frau zufolge aus der Hinterlassenschaft eines vor einigen Jahren verstorbenen Budapest Kaufmanns zu Gunsten des hiesigen israel. „Heiligen Vereins“ (Chewra Kadischa) auszuschneiden und ihr als rechtmäßiges Erbe zuzuweisen wäre. Der Fall ist folgender:

Am 6. Februar d. J. verstarb der hiesige Kaufmann Hermann Kann, der nach verschiedenen Legaten in der Höhe von circa 150,000 fl. den „Heiligen Verein“ zu seinem Universalerben einsetzte. Kann bezifferte sein Vermögen nicht, sondern sagte in seinem Testamente lediglich, daß die Kuratoren dasselbe aus seinen Büchern erheben werden. Die Erbschaft betrug ungefähr eine Viertelmillion Gulden. Unmittelbar nach der Testaments-Eröffnung strengte Frau Johanna Arnstein, geb. Roth, gegen das Kuratorium des „Heiligen Vereins“ einen Prozeß an, in welchem sie vorerst die Nichtausfolgung eines Theilbetrages der Erbschaft in der Höhe von 60,000 fl. geltend machte. Frau Arnstein, eine blutarme Frau mit einem kranken Manne und fünf Kindern, ist die Nichte der vor etwa 30 Jahren verstorbenen Gattin des Erblassers und bairt ihre Rechtsansprüche darauf, daß Kann mit seiner Gattin eine Mitgift von 60,000 fl. erhielt, die — wie ihr Vertreter, Advokat Leo Tauer, betont — nachdem keine direkten Erben existirten, den Verwandten der Frau gebühren. Das Kuratorium des „Heiligen Vereins“ versuchte es, um den Eventualitäten eines Prozeßes zu entgehen, sowohl mit Frau Arnstein, als mit anderen armen Verwandten der verstorbenen Frau Kann — da Frau Arnstein die Forderung aufstellte, daß die Verlassenschafts-Verhandlung zu Gunsten sämtlicher Verwandten erfolge — Ausgleich einzugehen. Mehrere Derselben begnügten sich auch mit einer Abfertigung von je 250 Gulden; Frau Arnstein jedoch weis jeben Ausgleich entschieden zurück. Zu bemerken ist noch, daß Frau Arnstein dem verstorbenen Kann in seiner letzten Krankheit längere Zeit in aufopfernder Weise, ohne jede Bezahlung, pflegte und felt-samerweise in dem Testamente leer ausging, während andere Verwandte mit reichlichen Beträgen bedacht wurden. Möglicherweise erreichte der Tod Kann früher, als er seinem Testamente ein eventuell auf Frau Arnstein bezügliche Kodizill beifügen konnte. Der Vertreter des Kuratoriums, Dr. Karl Baumgartner, bairt seine Einwendungen darauf, daß das Erbschaftsrecht nach 30 Jahren verjähre.

\* **Banket.** Im hauptstädtischen Industriekasino fand heute Abends zu Ehren der Vorstände der Gewerbetreibenden ein Banket statt. Den ersten Toast brachte Karl Ráth auf den Ministerialrath Schuierer und auf die zahlreich erschienenen Gäste aus, dann toastirten Baron Ivor Kaas, Karl Rendtlich, der Abgeordnete Jankovich u.

\* **Opfer des Wahnsinns.** Wir lesen im „Pesti Hirlap“: Ein in der Hauptstadt oft genannter Zahnarzt, an dem man schon seit geraumer Zeit Spuren krankhafter Aufregung wahrnehmen konnte, wurde heute in das Schwarzer'sche Institut für Nervenkrankte überführt. — Heute wurde eine unglückliche Dame, die Tochter des Dichters der „Tragödie des Menschen“, Emerich Madách, in dem traurigen Hause am Leopoldsfelde untergebracht. Die bedauerwerthe Frau war schon einmal in der Landes-Frennanstalt in Pflege, welche sie jedoch geheilt verließ. — Der dritte Unglückliche ist ein in weiten Kreisen bekannter junger Beamter, der Konzipist bei der Finanzdirektion Julius Spuller. Der junge Mann wurde vor einigen Tagen nach Szegyard versetzt, wo an ihm der Verfolgungswahn zum Ausbruch kam.

\* **Theaterpanik.** Zur Theater-Katastrophe in Johnson werden von dort folgende Details gemeldet:

Eine von entsetzlichen Folgen begleitete Panik ereignete sich gestern in dem „Opera house“ genannten Theater in Johnstown in Pennsylvania. Es wurde das Sensations-Drama „Onkel Tom's Hütte“ gegeben und das kleine Haus war in allen Räumen überfüllt. Das Publikum bestand größtentheils aus Frauen und Kindern. Gegen Schluß der Vorstellung erscholl plötzlich der Ruf „Feuer!“ Die ganze Zuschauerschaft, etwa 600 Personen, drängte in wilder Hast nach den engen Ausgängen, woselbst wie in den Korridoren blutig um's Leben gekämpft wurde. Ueber dreißig Personen wurden sofort getödtet, hundert verletzt, darunter viele lebensgefährlich. Das Theater wurde wegen seiner gefährlichen Bauart vor zwölf Jahren behördlich gesperrt, aber jüngst wieder eröffnet. Ueber die Ursache der Panik wurde ermittelt, daß an der Stelle des von den schrecklichen Hochschwümmen neuen Theaters von Jemanden außerhalb des Gebäudes Feuer gerufen wurde. — Viele Personen, welche bei der Theater-Katastrophe schwere Verletzungen davongetragen haben, sind bereits gestorben. Der falsche Feuerlärm während der Vorstellung entstand durch den Ausbruch von Feuer in einem benachbarten Stalle. Den Hauptausgang des Theaters bildete eine schmale Treppe, auf welcher das furchtbare Gedränge noch vergrößert wurde durch die Menschenmenge, welche ins Theater dringen wollte, um die darin befindlichen Angehörigen zu retten.

Am 10. d. kam es im Operier Theater zu einer gelinden Panik.

Knapp vor Beginn der stark besuchten Vorstel-

lung quoll nämlich aus einem Rohre des Luftheizungs-Apparats ein dichter, schwarzer Rauch hervor, der sich im Nu über das ganze Parterre verbreitete. Das Publikum sprang erschreckt von den Siben und wollte sich eiligst entfernen; dem Bühnen-Inspektanten und der Feuerwehr gelang es jedoch, das Publikum zu beruhigen und zum Bleiben zu bewegen. Ein sofort behobener Schaden des Heizapparats hatte den Rauch verursacht; derselbe legte sich alsbald und die Vorstellung konnte ohne weiteres Hinderniß begonnen und zu Ende geführt werden.

\* **Verlosung von Weihnachts-Geschenken.** In der Reboute findet am 15. d. eine Verlosung von Weihnachts-Geschenken statt, deren Haupttreffer aus einem prachtvollen Tafelaufsatz im Werthe von 80 fl. besteht. Gleichzeitig wird die Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments König Karl von Rumänien ein Promenade-Konzert exekutiren, dessen Programm aus den neuesten Piècen zusammenge stellt ist.

\* **Unterhaltungen.** Das Kasino des 6. und 7. Bezirks veranstaltet am 14. d., Abends, in den eigenen Lokalitäten eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung und am 31. d., Abends, eine Sylvesterefeier. — Der Privattheater-Ball findet am 25. Januar statt. — Der Geselligkeitsklub „Arion“ veranstaltet Samstag, 14. d., in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade einen mit Tanz verbundenen Klubabend. Die Höre stehen unter Leitung des Chor-meisters Prof. Heinrich Stark. Der eventuelle Reingewinn wird dem Fonde zur Unterstützung von Waisen und armen Schulkindern zugeführt.

\* **Die Diamanten der Kaiserin von Brasilien.** Die Kaiserin von Brasilien empfing gestern eine Depesche aus Rio de Janeiro, daß alle ihre Juwelen, darunter die schönsten brasilianischen Diamanten der Welt, gestohlen worden.

\* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 40, und zwar: an Typhus 5, Blattern — Scharlach 5, Masern 14, Diphtheritis 4, Group 4, Cholera — Scharblattern 2, Trachoma 6, Keuchhusten — Rothlauf — Kranke nst and der städtischen Spitäler: 2149. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 1, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 2, Tuberkulose 7, Magen- und Darmtractat 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Blattern — Scharlach — Typhus —, Masern —, Diphtheritis 2, Group 2, Dösenterie —, andere Krankheiten 11.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Emil Sella, Kaufmann in Kremnik, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Paula Roth, Tochter des Herrn Salamon Roth, Grundbesitzer in Dubniz.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Konzert.)** Frau Rosa Papier ist heute Siegerin geblieben in hartem Kampfe mit einer ganzen Koalition von Feinden: Größe, Kälte und mangelhafte Beleuchtung des Saales, Kleinheit des Publikums, und zu alledem noch heftige Indisposition, wegen deren die Künstlerin vor Beginn der Vorträge das Publikum um Nachsicht bitten ließ. Und dennoch bereitete das Konzert mit seinem ausgeucht schönen und interessanten Programm so viel Genuß, daß nach und nach die Stimmung der Höder eine immer angeregtere wurde und den Liedern der Sängerin der traditionelle Beifallsturm als verstärktes Echo nachfolgte. Der englische Lautenist Johnson Dowland (16. Jahrhundert) eröffnete das in historischer Reihenfolge angeordnete Programm sehr glücklich mit seinem melodiosen und ausdrucksvoll deklamirten „Madrigal“. Das darauffolgende Lied „Mein gläubiges Herz“ macht nicht den Eindruck eines echten Johann Sebastian Bach, wofür es sich auf dem Programm ausgiebt; ein wirkungsvolles sangbares Musikstück bleibt es auf jeden Fall. Von hier Unbekanntem enthielt das Programm noch zwei Lieder von dem jung verstorbenen B. Cornelius, dem Freunde Wagner's und Liszt's, fein empfundene und geistreich ausgeführte Stimmungsbilder. Von den bedeutendsten Liederkomponisten fehlte kein Einziger; selbstverständlich, daß Johannes Brahms mit zweien seiner populärsten unter den neuern Liedern den Schluß machte. Frau Papier sang das alles mit ihrer weichen passiven Stimme, ihrem warmen und kunstvollen Vortrag, den man an ihr schon so oft bewundert hat; nur eine leise Neigung zum Tieferingen verrieth die Indisposition, mit welcher die Sängerin zu kämpfen hatte. Die Zwischenpausen wurden von den Schwestern Annette und Lisa Révfy ausgefüllt, zwei jungen Ungarinen, von denen Annette, die Violinspielerin, ohne Frage das eigentliche Talent vertritt; es zeigt sich wieder, daß die Violine das vornehmere Instrument ist, welches sich seine Leute wählt und erzieht; die durch hübschen Ton, glatte Technik und natürlichen musikalischen Vortrag sich auszeichnende Geigerin erhielt so viel Beifall, daß sie Wieniawski's „Legende“ zugeben mußte. — Id.

Der Opernänger Herr Richard Pauli zieht sich mit Ende dieses Monats definitiv von der Bühne zurück. Sein letztes Auftreten erfolgt im „Schwarzen Domino“, in welcher Oper Herr Pauli während seiner 33jähriger Bühnenthätigkeit nicht weniger als 2625mal gespielt hat.

\* Die Wiederholung der „Szökött katona“ Vorstellung findet im Volkstheater übermorgen, Samstag, statt.

\* Frau Ilka Pálmai begab sich heute zu längerem Aufenthalte nach Wien, um dort bei einem hervorragenden Gesangslehrer Lektionen zu nehmen.

\* Die spanische Theatergesellschaft, deren Eintreffen wir bereits meldeten, wird in Budapest am 9., 11. und 14. Januar Vorstellungen geben.

\* In dem am 18. d. stattfindenden vierten philharmonischen Konzerte wird Karl Goldmark die Aufführung der von ihm komponierten Ouvertüre zu „Reichylos“ „Der gefesselte Prometheus“ persönlich dirigieren. Es ist dies die neueste Komposition Goldmarks. Außerdem gelangen in dem Konzerte Mozarts's Dur-Symphonie in drei Sätzen und die Verlioz'sche Symphonie „Haralden Italic“ (in vier Sätzen, zum ersten Male) zur Aufführung. Das Viola-Solo wird von Herrn Krancsevics, der Harfen-Part von Herrn Peter Dubez besorgt. Karten sind bei Rózsavölgyi und Komp. erhältlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Dezember. (Ein Tod im Friedhof.) Eine merkwürdige Anzeige ist dem IV.-X. Strafbezirksgericht von der Polizei gekommen. Danach begaben sich Johann Kovács und Fanny Lehoti Arm in Arm in den Friedhof, mit der festen Absicht, dort ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Das Pärchen hatte von Reichtum und Glück geträumt, doch da es weder das Eine noch das Andere finden und nicht einmal so viel erwerben konnte, um einen Hausstand zu gründen, wollte es auf der Stätte der Toten Abschied nehmen vom irdischen Leben. Um im Tode vereint zu sein, setzten sie sich auf einen Grabhügel und tauchten wehmüthsvoll Abschiedsstühle aus, dann wollten sie sich tödten. Zum Glück blieb es bei der Absicht, denn ein Wächter des Geseges, der Zeuge dieser Szene war, faßte diesen Austausch von Zärtlichkeiten viel prosaischer auf und arreirte die Liebenden, um gegen sie die Anzeige wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit zu erheben. Das Strafbezirksgericht wird den Fall in den nächsten Tagen verhandeln.

(Kindesmord.) Die Dienstmagd Marie Szeghi gab im Dezember v. Jahres ihr neugeborenes Kind zu einer Bäuerin in Pflege. Nach drei Monaten konnte sie das Pflegegeld nicht zahlen, daher man ihr das Kind zurückbrachte. Sie hat daher die eigenen Eltern, sich des armen Kindes anzunehmen, wurde aber von denselben davongejagt. In ihrer Verzweiflung ging sie am 26. Febr. l. J. zur Verbindungsbahnbrücke und legte das Kind an's Donauufer, worauf sie sich schleunigst entfernte. Das Kind wurde von den Wellen weggeschwemmt. Das Kriminalgericht hat die Rabenmutter wegen Kindesmordes unter Anklage gestellt. Für die Angeklagte, gegen welche die Schlussverhandlung am 14. d. durchgeführt wird, hat der Gerichtshof den Advokaten Dr. Ludwig Székely zum ex-offo-Verteidiger bestellt.

(Ein Mästricker.) Vor zwei Jahren verhaftete die hiesige Polizei in der Wienergasse ein Individuum, das mit einem Revolver in der Hand Abends vor den Fenstern der Wechselstuben-Aktiengesellschaft auf der Lauer gestanden war und kein Hehl daraus machte, daß es in die Wechselstube einzutreten im Begriffe war, um dem Kassier den Revolver vorzuhalten und Geld von ihm zu fordern. Der sonderbare Kauz hatte, offenbar in der Absicht, sich unkenntlich zu machen, einen falschen Bart angelegt und eine Perrücke auf dem Kopf. In seiner Tasche fand man noch einige falsche Barte, mehrere Patronen und einen Dolch. Das Attentat wollte er bloß deshalb ausführen, um einige hundert Gulden zu erhalten mit denen er sich zu rangiren hoffte. Das in Rede stehende Individuum hieß Martin Groß und war Getreidehändler in Szoboszló. Es wurde später auch eruiert, daß er den Debresiner Einwohner Joseph Novák um 8000 fl., den hiesigen Kaufmann Wilhelm Preiser um 900 fl. betrogen habe. Im Gefängnis simulirte Groß Irrensin, aber diese Komödie nützte ihm blutwenig, denn der Debresiner kön. Gerichtshof fällt gegen ihn dennoch ein Schuldenkenntnis und verurtheilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel hat das Strafmaß heute auf fünf Jahre Zuchthaus herabgesetzt.

(Kindesmord im Kloster.) Der Besprijmer Gerichtshof verhandelte gestern die Strafsangelegenheit der 24jährigen Elisabeth Willand, die am 24. Oktober ihr neugeborenes Kind erwürgt und in die Senkgrube des Klosters, wo sie bedienstet war, geworfen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu dreijährigem Kerker.

Eszegedin, 12. Dezember. (Der Geiger'sche Biermillionendiebstahl.) Heute wurde in diesem Prozesse das Beweisverfahren geschlossen. Morgen findet eine Nachtragsverhandlung, am 14. und 15. d. die Verathung des Gerichtshofes statt. Die Verhandlung des Urtheils erfolgt Montag.

Agram, 12. Dezember. (Ein Informations-Prozess.) Vor dem hiesigen kön. Gerichtshof spielte sich gestern und heute ein interessanter Prozess ab. Der hiesige Kaufmann Wilhelm Libkowitz klagte nämlich die Inhaber des Informations-Bureaus Ed. Pollak und Schön des Verbrechens des Betruges, bezugnehmend dadurch, daß sie vor Gericht unwahre Aussagen abgegeben und weiter über ihn eine kaufmännische Information ertheilt hätten, welche unwahr und für seinen Kredit schädigend sei. Der Prozessverhandlung selbst ging eine langwierige Zeitungspolemik nebst verschiedenen anderen Anklagen voran, und es hat nahezu drei Jahre gedauert, bis es heute endlich zur Schlussverhandlung kommen konnte. Eduard Pollak und Johann Schön haben nach der Anklageschrift einverständlich verfaßt und Anfangs des Jahres 1887 abgefandt an Simon Deutsch in Budapest, mit besonderer Arglist vorgehend und wissend, daß dieselbe unwahr sei, eine Information über Wilhelm Libkowitz, in welcher unter Anderem gesagt wird: „In loco — bei den Banken — genießt dieser Mann keinen

Kredit und müssen wir aufs Dezißtbeste vor einer Verbindung mit ihm warnen“, und durch diese listige Vorstellung Simon Deutsch bezüglich der Vermögensverhältnisse W. Libkowitz' in einen Irrthum geführt, durch welchen derselbe einen Schaden an seinen Rechten, nämlich an seinem Kredite und an seinem Vermögen in einem Betrage von über 300 fl. erleiden mußte und wirklich erlitten hat. Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Angeklagten Eduard Pollak, der, gleichwie in der Untersuchung, jede faktische Antheilnahme an dem geschäftlichen Gebahren der Firma Ed. Pollak und Schön rundweg bestritt. Der Angeklagte Johann Schön vertheidigt sich damit, daß die von Libkowitz beanstandete Auskunft nicht abgesendet wurde, da sich das Original ja bei den Gerichtsakten befindet. Da die Budapest'schen Zeugen Simon Deutsch und dessen Reisender Zirner aussagen, daß sie keine Information erhalten haben, da ferner konstatirt wurde, daß Libkowitz nur auf das Giro seines Schwiegervaters bei den hiesigen Banken Kredit genöß, schlossen heute beide Parteien ein Kompromiß und stellten sich gegenseitig Ehrenerklärungen aus. Kläger Libkowitz wurde in die Tragung der Kosten verurtheilt. — Wie uns telegraphisch gemeldet wird, wurde der Budapest'sche Möbelhändler Simon Deutsch der falschen Zeugenaußsage überwiesen und die Akten der Staatsanwaltschaft behufs weiterer Amtshandlung zugestellt. Der Präsident erklärte, daß das Gericht nur aus Rücksicht auf das Alter des Zeugen von dessen Inhaftirung absehe.

(Der Zusammenbruch der Sisseler Sparkasse.) Wie seinerzeit gemeldet, hat die k. Gerichtstafel zu Petrinja in der Affaire der falliten Sisseler Sparkasse eine Strafuntersuchung eingeleitet. Auf Grund derselben erhebt nun die dortige Staatsanwaltschaft die Anklage gegen den gewesenen Direktor der genannten Anstalt, Alois Friedrich, und gegen die Mitglieder des Direktionsrathes Alois Barusic und Alexander Gliederer. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Betruges. Die Anklage legt den Angeklagten zur Last, daß sie, obwohl sie den passiven Stand der Anstalt kannten, falsche Bilanzen angefertigt und Dividenden aus den Einlagsgeldern bezahlt, daß sie auf ihr eigenes Konto Gelder genommen, ohne hierfür Deckung gehabt zu haben; daß sie durch Intriguen ihren Kredit zu verlängern mußten und in betrügerischer Absicht die Einleger in Irrthum geführt und Einlagen entgegengenommen haben. Außerdem ist Alois Friedrich des Vergehens der schuldhaften Krüda angeklagt, weil er bei einem Passivstande von 67,896 fl. 35 kr. und einem Aktivstande von 44,286 fl. 23 kr., demnach bei einem Defizit von 23,610 fl. 2 kr. in Konkurs gerieth, ohne sich darüber auszuweisen zu können, daß ihn Unglücksfälle hiezu veranlaßt hätten. Hunderte von Einlegern verloren bei dem Zusammenbruch der Sisseler Sparkasse ihr Vermögen; noch drei Tage vor der Katastrophe nahm die Direktion bedeutende Einlagen an. Die Verhandlung dürfte im Februar nächsten Jahres stattfinden.

Wien, 12. Dezember. (Vatermord.) Vor dem Schwurgerichte, welchem Landesgerichts-Vizepräsident Dr. Ritter v. Holzinger präsidirt, begann heute Vormittags die Hauptverhandlung gegen Franz Briel, den Mörder seines eigenen Vaters. Der Anklageschrift zufolge verbreitete sich am Abend des 5. August 1889 in Liesing das Gerücht, daß der dort wohlbekannt und allgemein geachtete Fabrikbesitzer Konrad Briel von seinem Sohne Franz erschossen worden sei. Die sofort einschreitende Gendarmarie fand diese Nachricht bestätigt und lieferte den Thäter dem Gerichte ein. Er gab daselbst die Tödtung zu, verbarht aber bei der Behauptung, der verhängnisvolle Schuß sei auf eine ihm unerklärliche Weise wider seinen Willen losgegangen. Die Glaubwürdigkeit dieser Verantwortung mußte mit Rücksicht auf gewisse Aeußerungen, die Franz Briel unmittelbar nach der That machte, zweifelhaft erscheinen. Den ihn eszortirenden Gendarmen und dem Zeugen Heinrich Sailer gegenüber äußerte er: „Geschossen hab' ich und purzelt ist er, ich hab' es mir schon lange vorgenommen und heut' ist's geschehen.“ Die Anklageschrift führt sodann aus, daß Briel, ein notorischer Trunkenbold und Mithiggänger, mit seinem Vater, der sich vom einfachen Schmiedgesellen zum reichen Fabrikbesitzer emporgeschwungen hatte, seit Langem in Unfrieden lebte; ferner werden die Gründe detaillirt angeführt, welche darauf schließen lassen, daß Briel die That mit Vorbedacht ausgeführt habe.

Wadowice, 12. Dezember. (Prozess gegen Auswanderungs-Agenten.) Heute wurden mehrere Bürger aus Dsowiecim vernommen, welche im Frühjahre 1888 eine Petition an den Reichsrath und sogar eine Deputation an den Kaiser senden wollten. Der Zeuge Szycki theilt mit, daß eine Anzeige an's Gericht genügte, um von Zwaniacki ohne Protokoll eingesperrt zu werden. Der Zeuge jagt auch, daß die Dsowiecimer Gendarmen einfache „Treiber“ waren. Der Zeuge macht endlich die Anklage, daß Militärpflichtige und Deserteure gewöhnlich die Herz'sche Agentie vermieden und bei Schleichagenten Karten kauften. — Wie aus Berlin mitgetheilt wird, haben die in Wadowice Prozesse interessirten Schiffahrts-Gesellschaften an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin sie ausführen, daß die Auswanderungsbewegung nicht aufzuhalten sei, so lange man in Amerika 2-4 1/2 Dollars täglich verdient. Die Gesellschaften erklären, daß, wenn die Regierung auf ihren bisherigen Ansichten verharret, sie sich veranlaßt sehen, die ihnen ertheilte Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Oesterreich in die Hände der Regierung zurückzuliegen.

Offener Sprechsaal. \*) „Törley-Talisman-Sec.“

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
Ich ersuche Sie um gefällige Aufnahme nachstehender Erklärung in die morgige Nummer Ihres geschätzten Blattes: Im Reichstagsberichte Ihrer gestrigen Nummer wird meiner Person Erwähnung gethan, daß ich am Pariser internationalen Kongreß den sozialistischen Charakter negirt und chauvinistisch referirt hätte. (Das ist in unjere Blatte nicht gestanden. — D. Red.) Dies zu widerlegen, wäre eigentlich nicht meine Sache, da eine Partei existirt, die dies dem Inhalte nach als unwahr und verleumderisch bezeichnen kann. Nachdem es jedoch trotzdem, und zwar im Reichstags-tage, vorkam, kann ich nicht umhin, den Sachverhalt dahin richtig zu stellen, daß das Referiren auf den Pariser Kongreß ein sehr schlechtes Auskunftsmitelchen der loyalen Oppositionsparteien gewesen ist, da sie diesbezüglich nur vage informiert sind und mir Deutungen in den Mund gelegt werden, welchen ich nie Ausdruck verleihen habe. Allerdings war ein Mann vorhanden, welcher sich eines Mandats der ungarländischen Arbeiter zu erfreuen hatte, oder sagen wir: mit diesem Mandate beehrt wurde, jedoch war derselbe kein Ungar, sondern ein österreichischer Angehöriger, welcher die ungarländischen Verhältnisse nicht kannte und nur nach schriftlicher Information referiren konnte. Daher der Gallimathias. Das Referat, welches ich erstattete und stenographisch so frei sein werde, einzulesen, lautet nichts weniger, als im dem Sinne, wie es im Reichstagsangegeben wurde. Die Referentanten der Arbeiter-Petition hätten sich, wenn wahrheitsliebend, in französischen, englischen und anderen Zeitungen diesbezüglich Aufklärung verschaffen können. Es mag auch der Umstand hiezu beigetragen haben, daß man die „allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse“, welche sich im Petitionswege an die Regierung gewendet hat, mit der „ungarländischen allgemeinen Arbeiterpartei“ verquidete und so hierauf einen Irrthum zu Tage förderte, welcher zu jeder Mißdeutung Anlaß gibt. Die „ungarländische allgemeine Arbeiterpartei“ hat ihr Programm und wird daselbe bekräftigend, neuerdings durch die „ungarländische allgemeine Arbeiterpartei“ bestätigten lassen. Ob sie nun ostentativ, oppositionell oder opportun vorwärts geht, ist ihre Sache. Die Stellung, welche sie — wie Herr Baron Kaas betont — dem Vaterlande gegenüber einnimmt, das möge er beruhigt zur Kenntniß nehmen, ist immer noch eine so aufrichtige, wie jene des Herrn Baron Kaas selbst, und was die nationale Anspielung betrifft, daß die Arbeiterbewegung eine deutsche sei, welche das nationale Gefühl erdrücke, so erkläre ich an dieser Stelle, daß ich mehr Ungar bin und mehr Gefühl für mein Heimathland nähre, wie Viele der großen und kleinen Glücksmacher Pannoniens. Ergebenst  
A. Jhringer.

Janni Roth,  
Ráczeve,  
Simon Löb,  
Káloz,  
empfehlen sich ihren Bekannten und Verwandten als  
Verlobte. 32316

Diamant Józsa,  
Schwartz Ferencz,  
Budapest,  
jegyesek. 32321

Harngrües und Blasensteine sind in den häufigsten Fällen die Folgen des Genusses starker Weine; die Bildung solcher Leiden wäre daher in vielen Fällen kaum möglich, wenn man darauf achten würde, die Weine nur gemischt mit einem Wasser zu trinken, das vorwiegend solche Verbindungen besitzt, vermöge welcher dasselbe befähigt wird, die überflüssige Harnsäure zu binden. Hierzu ist nun

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
reiner  
alkalischer  
SAUERBRUNN

in ganz besonderer Weise zu empfehlen, da demselben gedachte Vorbedingungen vollständig eigen und derselbe frei von den störenden Kalksalzen ist, deren so viele Säurlinge in ansehnlichen Mengen enthalten.

Erklärung.  
Warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Max auf meinen Namen irgend ein Darlehen zu geben, da ich von ihm gemachte Schulden nicht bezahle.  
Vokány, den 11. Dezember 1889.  
32312 Achtungsvoll Moriz Spitzer.

Montag, 16. Dezember:  
IV. Quartett Krancsevics.  
I. Goldmark-Abend.  
Mittwirkende:  
Frau MARIE WILT,  
k. und k. Kammerjägerin.  
Professor ANTON DOOR.  
Karten bei Rózsavölgyi u. Komp., Christophplatz Nr. 5.

# „A Hét.“

## Kiss József hetilapja

mutatványosával oly rendkívüli sikert aratott, hogy az egész kiadás huszonnégy óra alatt teljesen elkelt. E számból a kiadóhivatal új kiadást rendez, melyet e hó 14-én küld szét.

„A Hét“ legközelebbi száma december 22-én jelenik meg.

**Előfizetési ára:**

Egész évre . . . frt 10.— | Fél évre . . . frt 5.—  
Negyed évre . . . frt 2.50.

## „A Hét“ kiadóhivatala

Akadémia-utca 2. sz.  
(Hornyánszky könyvkereskedése.)

## E. Remy Martin & Co.

### Cognac

31904

**Gegründet 1724.**

eines der ältesten Häuser in Frankreich, welches nur die selbstgeernteten Weine auf ihrem Schlosse destilliren. Zu beziehen in den feineren Wein-, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

## Die Militärschule,

Budapest, V., Grosse Kronengasse Nr. 13.  
(Gegründet 1868),

beginnt am 2. Januar 1890 den 45. Vorbereitungs-  
kurs für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-  
Freiwilligen-Dienste. — Alles Nähere im Prospekt. —  
Seit dem Bestehen der Anstalt haben 2565 Frequentanten  
hier den Unterricht erhalten.

— Einschreibungen täglich von 9—11 Uhr Vormittags. —

Die Direktion .

### P. T.

Wir erlauben uns Ihnen die höfliche Mitteilung zu  
machen, daß wir unter seit 26 Jahren **Cafe Savanergasse**  
und **Karlring** bestehendes Geschäft in eine vergrößerte  
Lokalität, auf den ersten Stock desselben — eigenen —  
Hause verlegt haben.

Unser neues Lokal — **Eingang Karlring 2**, bei  
der Haupttreppe — ist nach Muster der **herorragendsten**  
**großstädtischen Ateliers** eingerichtet, und laden wir  
Sie zur Besichtigung desselben, sowie unseres reichhaltigen  
Lagers von englischen und französischen Stoffen höflichst ein.

Indem wir auch ferner um gütige Ertheilung Ihrer  
geschätzten Aufträge bitten, empfehlen uns hochachtungsvoll

# Grünbaum és Weiner,

kais. und kön. und kön. portug. Hofschneider.

## Telegramme.

### Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. Dezember. Abgeordneter Dr. v.  
Derzhatta und Genossen richten folgende Inter-  
pellation an den Ministerpräsidenten: Mit Er-  
laß vom 7. Dezember L. J., Z. 3597, hat die k. k. Statthalterei in Graz den „Verein Deutscher  
Studenten aus Böhmen“ aufzulösen  
befunden und hat das an den Obmann dieses Vereins  
gerichtete Dekret der k. k. Polizeidirektion wörtlich fol-  
genden Inhalt: Aus der Relation über die Versamm-  
lung des deutschen Technikerklubs, welche am 9. No-  
vember in den Lokalen des Vereins deutscher Studenten  
aus Böhmen in der Restauration „zur technischen Hoch-  
schule“ stattfinden sollte, sowie aus den hiermit mit  
Ihrem als dem Obmann des letzteren Vereins auf-  
genommenen Protokolle hat das Statthalterei-Präsidium  
ersehen, daß der Verein deutscher Studenten aus Böh-  
men in seinem ständigen Vereinslokale als Wandschmuck  
Porträts der deutschen Kaiser Wilhelm II. und  
Friedrich III., ferner des Reichskanzlers Fürsten  
Bismarck und Feldmarschalls Grafen Moltke,  
sowie zwei Bilder des Denkmals am Niederwalde ange-  
bracht hat. Die Schaufstellung dieser Porträts und der  
Abbildungen eines Denkmals, welches Ereignissen aus  
der jüngsten Geschichte des deutschen Reiches gewidmet  
ist, stellt sich als eine politische Kundgebung  
von Seite des genannten Vereins dar, und hat derselbe  
hiedurch im Widerspruch mit seinen Statuten das poli-  
tische Gebiet betreten. Das k. k. Statthalterei-Präsidium  
sicht sich daher veranlaßt, den Verein deutscher Studen-  
ten aus Böhmen wegen Ueberschreitung seines statuten-  
mäßigen Wirkungsbereiches im Sinne des §. 24 des Ge-  
setzes vom 15. November 1867 R.-G.-Bl. Nr. 134 auf-  
zulösen.“ Es scheint, daß das gegenwärtige Vorgehen  
nicht so sehr der eigenen Initiative der k. k. Statthalterei  
in Graz entsprungen, sondern auf eine Ein-  
flußnahme von höherer Stelle zurückzu-  
führen ist, und es ergibt sich im Zusammenhalt mit  
dem Vorgehen der politischen Behörde in Böhmen die  
Schlußfolgerung, daß die Regierung heute jede wie  
immer geartete Aeußerung nationalen Stammesbewußt-  
seins seitens der Deutschen durch einfache Gewalt-  
akte niederzuhalten gewillt ist. Die Gefertigten fühlen  
sich daher verpflichtet, an den Herrn Ministerpräsidenten  
und Leiter des Ministeriums des Innern die Anfrage  
zu stellen: Ist Se. Excellenz ebenfalls der Anschauung,  
daß die Verwendung der Bildnisse der deutschen Kaiser  
Wilhelm II. und Friedrich III., dann des Reichskanzlers  
Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke als Wand-  
schmuck eines Vereinslokals oder die Anbringung eines

Bildnisses des Niederwalde-Denkmal eine poli-  
tische Demonstration in sich schließt, welche  
die Auflösung eines Vereins zu rechtfertigen geeignet  
sei; wenn ja, wie vermag Se. Excellenz diese Auffassung  
mit den bestehenden Gesetzen, vor Allem aber mit dem  
Bestande des deutsch-österreichischen  
Bündnisses in Einklang zu bringen; wenn nein,  
ist Se. Excellenz gewillt, durch entsprechende Weisungen  
ähnliche Vorgänge für die Zukunft unmöglich zu  
machen?

Kuoz und Genossen interpelliren wegen der fort-  
gesetzten Untersagung von Versammlun-  
gen der Deutschen in Böhmen. — **Bergani**  
und Genossen stellen den Antrag, die Regierung sei auf-  
zufordern, ein Auswanderungsgesetz vor-  
zulegen.

Dr. Rathrein berichtet hierauf über die Regie-  
rungsvorlage, betreffend das provisorische Budget.  
**Steinwender** erklärt, daß heuer für die Ablehnung des  
provisorischen Budgets seitens seiner Gesinnungsgenossen  
besondere Gründe vorhanden sind. Schwer fälle ins  
Gewicht die Haltung der Regierung gegen die Deutschen  
in Böhmen. Schon sind die Deutschen in Böhmen ge-  
zwungen worden, dem böhmischen Landtage fern zu  
bleiben, vielleicht tritt bald auch noch  
eine andere Abstinenz der Deutschen  
ein, wenn die Dinge sich so fortentwickeln. Heute müssen  
wir gegen das provisorische Budget stimmen. (Bravo!  
auf der äußersten Linken.)

**Lütz** beschwert sich über die Auflösung des  
Schulvereins für Deutsche und die Maßregelung deut-  
sicher national gesinnter Volksschullehrer.

**Werner** weist auf die Verhältnisse in Böhmen  
hin. In ganz Oesterreich habe man das Gefühl, daß auf  
böhmischen Boden die ganze Zukunft, der ganze Charakter  
des Reiches entschieden werden wird. Redner bespricht  
die staatsrechtlichen Bestimmungen der Czechen und  
leugnet, daß es jemals ein Staatsrecht, wie es jetzt von  
den Czechen angefochten werde, gegeben habe. Werner  
urgt auf das Allernachdrücklichste die Beantwortung  
seiner Interpellation über die Vorgänge in Böhmen.  
Die Augen des Auslandes sind auf diese allerwichtigste  
Angelegenheit gerichtet. Man sagt uns, hier sei nicht der  
Ort, um die Beschwerden der Deutschen in Böhmen  
vorzubringen, wir sollten in den Landtag eintreten.  
Aber sind wir denn aus nationalem Trost dem Land-  
tage ferngeblieben? Wir sind im Landtage gewesen, wir  
haben dort fort und fort unsere Wünsche und Be-  
schwerden vorgebracht, wir haben Alles gethan, um der  
Regierung eine Verständigung zu ermöglichen, aber man  
hat unseren Antrag nicht einmal zur ersten Lesung zu-  
gelassen (Lärm links; Rufe: Uebermuth!), und dann  
erst haben wir den Landtag verlassen. Das jetzige System  
ist erkannt als ein ungeheures, staatszerlegendes. Nie-  
mals ist in Oesterreich so schlecht regiert  
worden als jetzt, unsere Zustände sind ein Gegen-  
stand des Mitleids und der Schadenfreude in Oester-  
reich, ja, in ganz Europa geworden.

**Weger** antwortet, die Böhmen stehen auf dem  
Boden der Verfassung; die Deutschen brauchen von der  
Regierung nichts zu fürchten, denn Ministerpräsident  
Taaffe habe für das böhmische Staatsrecht noch nichts  
gethan. Die Böhmen wünschten vom Herzen eine Ver-  
ständigung mit den Deutschen.

**Engel** erklärt, das, was die Böhmen anstreben,  
liege nicht nur im Interesse ihres Volksstammes, sondern  
auch Oesterreichs.

Nach Annahme des Schlusses der Debatte  
wurde die Sitzung wegen Theilnahme an dem Begrä-  
nisse Anzengruber's auf morgen vertagt.

**Ragn-Gnyed**, 12. Dezember. Die Kongregation  
des Unter-Albenzer Komitats nahm heute  
unter dem Vorsitze des Obergepans Baron Koloman  
Kemény die Beamteneinstellung vor.  
Es wurden Johann Csató zum Vizegepán, Berthold  
Török zum Obernotar, Gáspár und Dr. Baró zu  
Vizegepáns, Nikolaus Tóth zum Waisen-Stuhl-  
präsidenten, Sáska und Veres zu Waisen-Stuhl-  
beisitzern, Dámo, Teleky, Köblös, Szák,  
Simonfi und Rácz zu Oberstuhlrichtern, Albert  
Kontér zum Oberkassier und Benedek zum Kon-  
trollor gewählt. Die Wahl sämtlicher Beamten war  
eine einstimmige.

**Triest**, 12. Dezember. Der Gemeinderath  
wählte einstimmig Vazzone zum Bürger-  
meister. Zu Vizebürgermeistern wurden Moise  
Luzato und Domperio gewählt. Die Ge-  
wählten machten nach der Sitzung ihre Aufwartung  
beim Statthalter.

**Berlin**, 12. Dezember. (Privat-Tele-  
gramm.) Ein hiesiges Blatt meldet, Wil-  
denbruch habe den „Generalfeldobrist“,  
bevor er ihn bei der Genurbehörde einreichte, dem  
Reichskanzler mit dem Bemerkten vorgelegt,  
der vorurtheilslose österreichische Kaiser habe einst  
auch die Ausführung des „Bruderzwist im Hause  
Habsburg“ (von Grillparzer) befohlen und der  
Vorstellung bis zum Ende beigewohnt. Bismarck  
habe erwidert, er könne im „Generalfeldobrist“  
keinen Stein des Anstoßes für das europäische  
Gleichgewicht erblicken.

**Berlin**, 12. Dezember. Der Reichstag  
nahm mit 128 gegen 111 Stimmen den Antrag  
Künz's an, wonach die Theologie studiren-  
den Militärpflichtigen aller Konfessionen in Friedens-  
zeiten auf ihren Antrag, falls dieselben bis zum  
siebenten Militärpflichtjahre die Prüfung der zum  
geistlichen Amt berechtigten Kandidaten bestanden  
haben, der Ersatzreserve überwiesen werden  
und von den Übungen befreit bleiben; ferner nach  
unerheblicher Debatte die Anträge Windthorst's  
betreffs Aufhebung der Exparitur und betreffs  
der Rechtsverhältnisse in deutschen Schutzgebieten.

**Rom**, 12. Dezember. (Privat-Tele-  
gramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die italienische  
Gesandtschaft in Bern hat amtlich hieher berichtet,  
daß die schweizerische Bundesregierung nicht beab-

sichtige, die lateinische Münzkon-  
vention zu kündigen. Die Fortdauer  
der Münzunion für ein weiteres Jahr erscheint  
somit, nachdem auch seitens der anderen für Münz-  
union gehörigen Staaten eine Kündigung des Ver-  
trags nicht erfolgen wird, als gesichert.

**Petersburg**, 12. Dezember. „Nowoje Wremja“  
erfährt aus Belgrad, daß die dortigen Behör-  
den den russischen Hausirern Schwierig-  
keiten in den Weg legen. Das  
Blatt drückt sein Befremden über diese Haltung der  
serbischen Organe aus und regt, indem es auf diese  
Vorkommnisse hinweist, den Abschluß einer Han-  
delskonvention zwischen Rußland  
und Serbien an.

**Belgrad**, 12. Dezember. (Privat-Tele-  
gramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“  
konstatirt, daß die Regierung auf die Beschwerde  
des österreichisch-ungarischen Gesandten, Freiherrn  
v. Thömmel, sofort die Klage gegen  
das Hezblatt „Liberal“ ex officio an-  
stengte. Als erfreuliches Symptom der Deut-  
schei in den politisch-reifen Bevölkerungskreisen ver-  
dient auch konstatiert zu werden, daß auch ein der  
radikalen und ein der liberalen Partei nahestehen-  
des Organ gegen die Schreibart des Schabager  
Blattes Einsprüche erhoben und die Aufforderung  
zu Gewaltthätigkeiten gegen die österreichischen Be-  
hörden als ein der serbischen Nation unwürdiges  
Kampfmittel bezeichnet hat.

**Athen**, 12. Dezember. (Privat-Tele-  
gramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Nach den  
aus Kreta einlaufenden Nachrichten beschränkt  
sich die ungünstige Aufnahme, welche der Ferman  
des Sultans auf der Insel fand, keineswegs auf  
die christliche Bevölkerung, die Bestimmungen des  
Ferman's haben vielmehr auch in Kreisen der moham-  
medanischen Einwohnererschaft einen unbefriedigenden  
Eindruck gemacht.

**Zanzibar**, 12. Dezember. Seitens der Dire-  
ktoren der „Britisch-India-Dampfschiffahrts-Gesell-  
schaft“ wurde anlässlich der Eröffnung des neuen  
direkten Dampferdienstes zwischen  
England und Ost-Afrika gestern an  
Bord der „Arwatta“ zu Ehren Stauley's und  
des Generalkonjuls Gvan Smith ein Frühstück  
gegeben. Hierbei wurde auf Stanley, Emin Pascha  
und Cafati ein Toast ausgebracht, welchen Stauley  
in längerer Rede beantwortete. Generalkonjul  
Smith trank auf Wismann und sämtliche  
Deutsche in Ost-Afrika und dankte für den glänzen-  
den Empfang Stanley's und für die den Engländer  
bewiesene Freundlichkeit.

### Strikes.

**Berlin**, 12. Dezember. (Privat-Tele-  
gramm.) Im Saarrevier beschlossen  
dreitausend Bergleute den sofortigen  
Strike. In Folge eines Wunsches von  
höchster Stelle wird die Regierung Alles zur Ein-  
haltung der Bewegung anwenden und demgemäß ist  
auch die Oberpräsidentenschaft im Saarrevier auf's  
eifrigste bemüht.

**Saarbrücken**, 12. Dezember. In Folge einer  
gestern in Büttlingen stattgefundenen, von  
3000 Bergarbeitern besuchten Versammlung, welche  
den Strike beschloß, wurde heute ein Theil  
der Belegschaften der Gruben „Louisenhal“ und  
„Wunderhandt“ nicht angefahren.

**Frankfurt a. M.**, 12. Dezember. (Privat-  
Telegramm.) In Saarbrücken hat der  
Strike bereits begonnen. In Louise-  
thal und Büttlingen stellten die Bergleute  
die Arbeit ein.

**London**, 12. Dezember. Der Ausstand  
der Heizer der Süd-Metropolitan-Gasgesell-  
schaft begann heute Nachmittags um 2 Uhr mit dem  
Strike der Tagelöhner. Ein anderer Theil  
der Arbeiter legt die Arbeit Abends um 10 Uhr, ein  
dritter Theil morgen Früh um 6 Uhr nieder. Die  
Direktoren der Gesellschaft erklären, sie hätten ge-  
nügenden Ersatz für die strikenden Arbeiter und die nö-  
thigen Vorkehrungen getroffen, damit die Strikenden  
die Arbeitenden nicht belästigen. Die Nachmittags  
im Mansion-House abgehaltene Konferenz der  
Kohlenhändler und Vertreter der Kohlen-  
lader hatte ein freundschaftliches Ueber-  
einkommen zum Ergebnis, wonach ein allge-  
meiner Ausstand der Kohlenlader ausgeschlossen er-  
scheint. Inmmerhin werden die Kohlenlader nicht für  
die Süd-Metropolitan-Gasgesellschaft arbeiten, bis  
sie nicht die Forderungen der Heizer bewilligt.

### Das serbische Salzmonopol.

**Belgrad**, 12. Dezember. Die serbische Regierung  
hat gestern in Belgrad, wie in fast allen Städten  
des Landes, wo sich Salznieverlagen der Monopol-  
pachtung befinden, die Salzregie mit Anwen-  
dung von Gewalt übernommen. In Bel-  
grad erschien um 9 Uhr eine vom Finanzminister  
entsendete Kommission, forderte die Uebergabe des  
Lagers, beziehungsweise der Schlüssel zu den Ma-  
gazin und verbot den Weiterverkauf von Salz.  
Die Beamten der Niederlage, welche von Wien aus  
keinerlei Weisung in dieser Richtung besaßen, ver-  
weigerten die Uebergabe des Lagers und der  
Schlüssel. Darauf intervenirte die Polizei und  
die Beamten mußten nun der Gewalt  
weichen. Die Kommission ließ sich die Salz-

ausweise übergeben und legte die Gegenprobe an die Magazine an. Erst gegen Mittag traf ein Telegramm der Anglobank ein, welches die nöthigen Instruktionen enthielt. Das Telegramm war, wie sich sofort zeigte, schon am Tage zuvor von Wien abgehendet worden, der Niederlassung aber etwa sechzehn Stunden nach der Absendung zugestellt worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Depesche zurückgehalten wurde. Fast in der gleichen Weise vollzog sich die Uebernahme der Staatsregie in allen anderen Städten, nämlich Gradischka, Radujewag, Schabag, Semendria, Obrenovag und Nisch. In Schabag und Obrenovag mußte, genau so wie in Belgrad, erst Brauchialgewalt angewendet werden. Die Niederlassungen melden übereinstimmend, daß ihnen die telegraphischen Weisungen aus Wien erst nachdem die gewaltsame Besitzergreifung der Regierungs-Kommission vollzogen war, zugestellt wurden.

Belgrad, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Storr.“ Die serbische Regierung behauptet die Absicht, den Vätern des Salzmönopol hinreichende Entschädigung zu bieten. Der Bericht des serbischen Finanzministers im Ministerrathe sagt, die Untersuchung hätte die Beschwerden gegen die Gesellschaft gerechtfertigt, da diese falsches Gewicht gebrauchte, den Detail-Verschleißern mit Stein und Sand vermishtes Salz verabreicht wurde etc., wobei die eingehobenen Salzpreise in keinerlei Verhältnis zu den Vertragspreisen gestanden und noch andere Vertragsbestimmungen verletzt worden sein sollen.

Belgrad, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die hier angekommenen Vertreter der Anglobank konferirten heute mit Baron Thömmel und in den serbischen Ministerien. Sehr lange währten die Verhandlungen mit dem Finanzminister. Es heißt, daß die Bank den Spruch der Gerichte gegen den eigenmächtigen und gewaltsamen Vertragsbruch der Regierung anrufen werde. In Belgrad beschränkte sich die Staatskommission bis jetzt nur auf die Herstellung von Buchauszügen, morgen will sie zur definitiven Uebernahme schreiten. Im Innern des Landes haben die Regierungskommissionen die Aenden und den Salzverkauf bei den einzelnen Stationen bereits übernommen und die Firmenabzeichen der Bank sofort entfernt.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Dortmund, 12. Dezember. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ zufolge anerkannten die Zechenverwaltungen der einzelnen Kreiere des Oberbergamtsbezirktes in besonderen Zusammenkünften auch formell den Beschluß des Vorstandes des bergbaulichen Vereines, betreffend die Aufhebung der Sperre, als bindend. Die volle Freizügigkeit ist überall wieder hergestellt und wurden bisher die außer Beschäftigung befindlichen Bergleute, soweit sie sich meldeten, auf fremden oder auf ihren früheren Zechen zur Arbeit an genommen. Auch Bunte und Siegel wurde von ihren früheren Zechen die Wiederanstellung freigestellt, sie ziehen es jedoch vorläufig vor, nicht wieder in die Grube einzufahren.

Paris, 12. Dezember. Die Kammer erklärte mit 447 gegen 29 Stimmen die Wahl Ternisons für Cochinchina als ungiltig; als gewählt wurde der Admiral Lemhe de Bilers erklärt. Samstag wird die Kammer in die Debatte über die geheime Forderung eintreten.

Frankfurt, 12. Dezember. (Abendblatt.) Dester. Kreditaktien 273.75, Staatsbahnaktien 200.25, Südbahn 110.25, 4perzentige ungarische Goldrente 87.05, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwigs-Bahn-Aktien 159.62, Alpine 80.50. Ruhig.

Paris, 12. Dezember. (Schluß.) 3perzentige Rente 88.32, 4 1/2 perzentige Rente 105.52, österr.-ung. Staatsbahnaktien 517.50, Südbahnaktien 287.50, franz. amortisirbare Rente 92.32, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 88.25, Ottomanbank 540.93, österr. Eisenbahn-Anlehen —, ungar. Hypothekbank —, fest.

London, 12. Dezember. Consols 97.09.

Wien, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm 196.50, per April-Mai Rm 202.25. Roggen per Dezember Rm 176.—, per April-Mai Rm 177.25. Hafer per Dezember Rm 166.—, per April-Mai Rm 165.75. Hübsl per Dezember Rm 71.75, per April-Mai 1890 Rm 65.30, Spiritus per Dezember = Januar Rm 31.60, per April-Mai 1890 Rm 32.75. — Weizen und Roggen besser, Hafer und Del still, Spiritus fest.

Breslau, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 19.30, Roggen 17.90, Hafer 16.70, Reps 31.40, Spiritus 49.50, Mais 14.—.

Stettin, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm 191.—, per April-Mai 1890 Rm 197.—, Roggen per Dezember Rm 171.50, per April-Mai 1890 Rm 173.50. — Hübsl per Dezember Rm 69.50, per April-Mai 1890 Rm 65.—, Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 50.60, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 31.30, per Dezember Rm. 30.80, per April = Mai Rm. 31.80.

Paris, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Januar 23.10, per vier erste Monate 23.40, per vier Monate ab März 23.75 — Weizenmehl (12 Markten) per

laufenden Monat 52.80, per Januar 52.60, per vier erste Monate 52.80, per vier Monate ab März 53.60. — Hübsl per laufenden Monat 84.50, per Januar 84.75, per vier erste Monate 83.—, per vier Monate ab März 80.50. — Spiritus per laufenden Monat 36.—, per Januar 36.75, per vier erste Monate 37.50, per vier Monate ab Mai 39.25. — Weizen still, Mehl behauptet, Del matt, Spiritus still. — Wetter: Trüb.

London, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Getreide sehr ruhig, Weizen nominell, Hafer sehr trüg, ordinärer russischer 1/4 - 1/2 niedriger; Uebrigens unverändert. Loko-Del 32 1/2. — Zufuhren: Weizen 33,200, Hafer 18,050, Mais 20,520 Quartars — Wetter: Frost.

Newyork, 11. Dezember. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.75, Rothe Weizen loco 86 1/2, per Dezember 84.75, per Januar 85.75, per Mai 89.25, Getreidefracht 5.—, Mais per Dezember 43.75, per Januar 42.—.

Wiener Börse vom 12. Dezember.

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, da die Nachversorgung leicht war, beliebt waren österreichische Kreditaktien und einige Montanwerthe. Der Verkehr war jedoch beschränkt, und als später die Course Realisirungen vornahm, schwächten sich auch die Kurse ab. — Die Schlußkurse der heutigen Wirtschfts-Börse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Eisenbahnanlehen, 4perz. ung. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1854er Lote, etc.

Die Abendbörse verkehrte, da die ausländischen Börsen keine einheitliche Tendenz bekundeten, in reservirter Haltung. Größere Umsätze waren nur in Staatsbahn und Rima-Murányer.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 317.78, ungarische Goldrente 100.85, ungarische Kreditbank 336, Anglobank 146.80, Unionbank 241.50, Länderbank 218.90, Alpine 98.70, Staatsbahn 232 1/2, Rima-Murányer 177.25, Waikente 85.85, ungarische Papierrente 97.95, Napoleond'ors 9.34, Reichsmark 57.72.

Steinbruch, 12. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist flau. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 44 fr. bis 45 1/2 fr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., leichte von 42 bis 43 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte, schwere von 43 bis 44 fr. transito, mittlere von 43 bis 44 fr. transito, leichte von 42 bis 43 fr.

transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fertigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 10. Dezember aufgenommenen Vorrath: 98,576 Stück. Auftrieb am 11. Dezember 253 Stück, Abtrieb 1713 Stück. Verbleibt Vorrath am 11. Dezember 97,116 Stück.

(Wiener Viehmarkt vom 12. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2838 Stück Kälber, 453 Stück lebende Schweine, 1784 Stück Weidner-Schweine, 729 Stück Weidner-Schafe und 321 Stück Lämmer. In Folge äußerst schwachen Bedarfes war der Kälbermarkt flau und die Preise rückgängig. Weidner schwere Schweine unverändert, Frischlinge lebhaft. — Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 25 fr. bis 36 fr., Prima von 40 fr. bis 50 fr., Hochprima von 52 fr. bis 56 fr., Jungschweine von 30 fr. bis 39 fr.; Weidner, schwere Schweine von 42 fr. bis 46 fr., Weidner, leichte Schweine von 30 fr. bis 42 fr.; Frischlinge von 48 fr. bis 50 fr.; Weidner-Schafe von 26 fr. bis 40 fr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Budapester Todtenliste.

Marie M a f a t, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bezirk. Theresia W i b, geb. Langfelder, 22 J., Schlossergattin, 5. Bezirk. Armin G l u c k, 62 J., Trafikant, 6. Bezirk, israelitisches Spital. Anton P r o k u t a, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bezirk. Helene H o l l a n d, geb. Waldmann, 81 J., Witwe, 8. Bezirk. Stephan G a f i n j o n, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bezirk. Elisabeth P i n t e r, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bezirk. Barbara B l u m, 5 J., 9. Bezirk. Marie P a l l, 3 J., Angenerstochter, 10. Bezirk, Pensionsgebäude. Oskar U n g a r, 4 J., Beamtensohn, 10. Bezirk, Pensionsgebäude. Pauline M a r t o, geb. Reiner, 40 J., Wächtergattin, 6. Bezirk. Leopoldine J u r a n i c s, geb. Rasch, 25 J., 6. Bezirk. Janka K n o p f l e r, 19 J., 8. Bezirk. Fani K o h n, h a u s e r, 14 J., Schülerin, 7. Bezirk. Samuel K o h n, 54 J., Wirth, israelitisches Spital. Heinrich G o l d s p e l, 24 J., Buchbinder, 6. Bezirk, israelitisches Spital. Margarethe W e i ß, 4 J., Agentenstochter, 6. Bezirk. Geza G o l d s t e i n, 4 J., Kaufmannsohn, 4. Bezirk. Joseph L o s l e b e n, 29 J., Kellner, 1. Bezirk. Emilie B a r a t, 3 J., Arbeiterstochter, 2. Bezirk. Franziska R e i t e r, 2 J., Steinbruderstochter, 1. Bezirk. Roia M e i s e r s c h m i d t, geb. Wancsik, 50 J., Arbeiterin, 8. Bezirk. Valint K l e i n, 34 J., Arbeiter, 9. Bezirk. Franz S l u j a r z, 57 J., Tischler, 9. Bezirk. Julie S a s t a, 27 J., Magd, 8. Bezirk.

Vom 12. Dezember. Adalbert K e z s m a r k i, 8 J., Musikersohn, 8. Bezirk. Jolan C s e r y, 12 J., Schusterstochter, 4. Bezirk. Marie P u p l i, 26 J., Köchin, 5. Bezirk. Joseph S o v a n e h, 40 J., Arbeiter, 5. Bezirk. Marie Z e i s e l, 16 J., Maurerstochter, 6. Bezirk. Roia S a r o l y i, geb. Bofa, 48 J., 8. Bezirk. Johann F u r a s, 24 J., Arbeiter, 1. Bezirk, Leopoldfeld. Anna F i n n, geb. Steinmech, 66 J., 3. Bezirk. Joseph W i t t m a n n, 21 J., Friseur, 7. Bezirk. Johann L a l a f a u s, 19 J., Magazinerstochter, 1. Bezirk. Stella M e l t a r, 6 J., 1. Bezirk. Johann M e r s h, 7 J., Arbeiterstochter, 3. Bezirk. Leopold F i s c h e r, 38 J., Agent, 1. Bezirk, Leopoldfeld. Johanna S c h l i s s e l b e r g, geb. Rey, 30 J., Schneidergattin, 7. Bezirk.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Large financial table with multiple columns: Name of instrument, Date, and Value. Includes sections for Wechsel, Pfandbriefe, and Prioritäten.

# Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.

Tischler- und Tapezierer-Möbel von den renommiertesten hauptstädtischen Meistern, aus bestem Materiale erzeugt, werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft, um bei herannahender Winterzeit die seit Jahren beschäftigten tüchtigen Arbeiter nicht entlassen zu müssen:

|                                  |        |   |         |
|----------------------------------|--------|---|---------|
| 2 Chiffone, 1thürig . . . . .    | 26 fl. | 1 komplettes Schlafzimmer, geschmückt . . . . .   | 175 fl. |
| 2 Chiffone, 2thürig . . . . .    | 34 fl. | 1 Kredenz, offen, geschmückt . . . . .            | 85 fl.  |
| 2 Betten, nieder . . . . .       | 20 fl. | 1 Kredenz . . . . .                               | 18 fl.  |
| 2 Betten, hoch . . . . .         | 30 fl. | 1 Speisetisch, zum Ausziehen . . . . .            | 30 fl.  |
| 1 Waschkasten, 2thürig . . . . . | 12 fl. | 1 Speisebank, hoch, mit Teppich-Überzug . . . . . | 80 fl.  |
| 1 Schreibtisch . . . . .         | 15 fl. | Weiters aller Art Garnituren, Ottomane und ver-   |         |

**DÓSA KALMÁN,** hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 19. 31919  
Preiscurant und Illustration gratis und franko.

## Bleiben Sie gesund!

Bleiben Sie es, trotzdem Sie Cigarettenraucher sind. Alle weissen, mit Chlor gebleichten Cigarettenpapiere sind schädlich, injizieren Lunge und Kehlkopf. Nur ein einziges Cigarettenpapier

### le vrai Goudron de Norwége

von Joseph Bardou & Fils in Perpignan-Paris, befördert die Gesundheit des Rauchers, denn es ist nicht nur ohne Chlorbleiche, sondern sogar mit norwegischem Fichten-Extrakt getränkt und Fichtenextrakt ist unstreitig das gesundeste Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge. Zahlreiche Zeugnisse von ärztlichen und industriellen Kapazitäten stehen zur Verfügung. 60 gold. Medaillen, 16 große Ehrendiplome, 20 Diplome hors concours. Zu haben in allen Nürnberg-, Galanterie- und Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarettenvertrieb.

Nur echt mit unten stehender, gesetzlich geschützter Fabrikmarke.



**Professor Jaeger's Comp.**  
Inhaber: Carl Jordan.  
Budapest, IV., Waiznergasse Nr. 30  
Alleiniges General-Depot sämtlicher  
**Original-Normal-Schafwollartikel.**  
Herren-, Damen- und Kinder-Normalwäsche, sowie Anfertigung von Oberkleidern nach Maass im eigenen Atelier.  
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

## SPAREINLAGEN

werden durch die gefertigte Bank unter den constantesten Rückzahlungs-Modalitäten bis auf Weiteres mit

### 4 Prozent

verzinst und wird hierbei die 10% Zinsensteuer den Einlegern nicht abgezogen. Einlage und Rückzahlung Vor- und Nachmittags während der üblichen Geschäftsstunden.

**Ungarische Eskompte- und Wechselbank,**  
Dorotheagasse Nr. 6. 30878

כשר ועל כבוד התורה  
und  
**WÜRSTE**  
in best anerkannter Qualität  
בהכשר גומר

versendet nach allen Richtungen an Wiederverkäufer freie Packung zu folgenden Preisen gegen Nachnahme:

|   |           |
|---|-----------|
| Krenwürste, per 100 Paar, . . . . .       | fl. 3.-   |
| Debrecziner Würste per 100 Paar . . . . . | fl. 10.50 |
| Frankfurter " " " Paar . . . . .          | fl. 6.50  |
| Krauer " " " Stück . . . . .              | fl. 6.50  |
| Cervelat " " " Stück . . . . .            | fl. 3.-   |
| Kolbas (Bratwürst) per Kilo . . . . .     | fl. .80   |
| Schinken, gesotten, per Kilo . . . . .    | fl. 1.25  |
| Salami, per Kilo . . . . .                | fl. .90   |

ferner alle anderen Würst- und Selbwaaren zu billigsten Tagespreisen. Hochachtungsvoll

**Josef Rosenberg,**  
כשר Dampf-Salami u. Selbwaarenfabrik  
Budapest, Bäckergasse Nr. 6.  
Preiscurante gratis.

### III. neue Auflage.

Das **Sinnliche Leben.**  
Verfaßt von **Dr. Caspar Singer.**  
Interessante Broschüre Preis 1 fl. 5. Ab. Mit Post unter Couvert 1 fl. 20 kr. Zu beziehen vom Verf.,  
Wien, Kohlmarkt Nr. 2.

**Dr. Caspar Singer**  
beforgt  
**Stärkungs-Pillen**  
für Männer. Preis einer Schachtel (für 1 Monat) 5 fl. 8. Ab.  
Keine nachtheiligen Folgen für die allgem. Gesundheit.  
**Dr. Caspar Singer.**

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

### Geheime Krankheiten

sowie Hautkrankheiten, Geschwüre, Syphilis, Blasen- und Nierenkrankheiten, Zung bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Allenfalls ist es rathlich und sicher ohne Benützung

**Dr. Kajdacsy,**  
gen. l. l. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V. Waiknerboulevard 4 (váci-körút 4),  
1. Stod,  
Eingang bei der Treppe.  
Rezeption: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare und Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.


### Meidinger-Oefen

in einfacher und eleganter Ausstattung.  
Regulir-Zündlöfen von 5 fl. aufwärts.  
Caloriferes Centralheizungen. Ventilationsanlagen.  
Solide Ausführung! Billige Preise!  
Meidinger-Oefenfabrik von **Alexander Herzog, Wien,**  
L. Graben, Bräunerstrasse 6.  
Illustrirte Preislisten gratis und franko. 13125

**DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE**  
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS VON ITALIEN  
**A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ**

**Champagner**  
gute Qualität, empfiehlt zu mäßigen Preisen  
**Dr. Heiner Mandler,**  
Budapest, VIII.,  
Färbersteing. 18/20  
Telephon.  
Gratis und franko!!  
erhält jeder auf Verlangen einen reich illustrierten Preiscurant allerhand Bedarfs-Artikel für jeden Haushalt und Wiederverkäufer. Zu den bevorstehenden Weihnachtstagen besonders geeignet. — Adresse: „Austria-Hungaria“ — Versandt-Etablissement „F. Rabinowicz, Wien 1., Wallfischgasse Nr. 4. 32178

**Tiroler Gicht- und Rheumatismus-Pflaster,**  
anerkannt vorzügliches Mittel für jede Art von Rheumatismus.  
Preis 50 kr.  
Arme und Unbemittelte erhalten gegen Vorweisung eines behördlichen Zeugnisses das Pflaster unentgeltlich. Allein zu haben:  
**Apothete „zum rothen Kreuz“**,  
Budapest, Andrássy-út 84. 32148



Oberstabsarzt Dr. Müller's **Injection und Pillen,**  
bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Ausfluss (Katarrh, weißer Fluß), von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgeübel anzuwenden. Preis Nr. 1 für frisch entstandene Leiden fl. 1.60, Nr. 2 für veraltete und chronische Leiden fl. 2.50, per Post 20 kr. mehr für Verpackung.

**Regenerations-Präparate**  
vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenentzündung (Jugendhinken) u. c. entstanden und Schwäche der vitalen Lebenskraft und andere Schwachheitszustände u. c. zur Folge haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen Manneschwäche erprobt. Preis fl. 3.10, per Post 20 kr. mehr für Verpackung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot **St. Georgs-Apothete, Wien, V., Wimmergasse 33.** Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse.**

Die grösste Anerkennung  
finden Jahriegels-Peterindepurpräparate  
**Jiciner**  
**Vieh- u. Pferde-Pulver**  
zu 24 und 40 kr. pr. Paquet.  
**Fluid-Resolvator**  
zu 50 kr. und 1 fl. per Flasche. Beide Präparate von Sachverständigen und Fachmännern geprüft und anerkannt, sind vermöge ihrer Güte und geringen Preises bereits durchgedrungen und fanden in so kurzer Zeit den Weg über den atlantischen Ocean. Versendungs-Depot: **Zul. Beysovec, Jicin (Böhmen).** Hauptdepot für Budapest bei **Herrn Neruda Nándor, IV., Hatvani-utca.** 31988

## 500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE's Zahnwasser** a Flacon 37 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.  
**KOTHE's Zahnschöne,**  
ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel a Schachtel 30 kr., gute und wichtigste Zahnbürsten a St. 30 u. 50 kr. Paar die mit dieser Schutzmarke versehenen sind echt.  
In Budapest allein echt zu haben bei **Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.**

## SANTAL-CAPSELEN von MIDY

Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte **Copaiba-Balsam** wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmades, theils wegen des Aufstossens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillirte **Santal-Essenz** besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einwirkung.  
Jeder Kapsel trägt den Namen **Midy.**  
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr.  
Proving gegen Einwendung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme.  
In Budapest: Apotheke des **Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag den 13. Dezember 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 12. sz.  
**Napam asszony.**  
Vígjáték 3 felv. Irta Sardou Victor és Deslandes R.  
Özv. Noirelné Helvey L.  
Suzanne, leánya Alszegei I.  
Thévonot Náday  
Bérard, ügyvéd Benedek  
Davenay Zilahi  
Richardin Körösmeszei  
Bertot Pálfi  
Barsac vicomte Gyenes  
Bondinois Vizvári  
Poulot, százasos Szigeti I.  
Adhémár, fia Császár  
Filochéné Vizváriné  
Rosemonde Faludi  
Rosemondéné Lubinszkyné  
Renaud Horváth  
Öreg orvos Mátrai  
Bérquin Richard Gabányi  
Olympia Keczeri  
Kezdet 7 órákor.

**Népszínház.**  
Náni.  
Erede i népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Follinus A.  
Kreuzer Michel Németh  
Náni ) Blaha L.  
Szepl ) gyermekei Kassai  
Özv. Molnár Jánosné Pártényiné  
Józsi ) Vidor  
Bódi ) gyermekei Gyöngyi  
Szilárd Péter Szabó  
Róza, leánya Csongori  
Lupi bácsi Horváth  
Sándor, fia Szirmai  
János, pincézér Nárcisz  
Egy vendég Hidasi  
Kezdet 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
Zum ersten Male:  
**Die Hochzeit von Valeri.**  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludw. Ganghofer und Marco Procter.  
Demeter Fortunat Th. Wänzel  
Abele, seine Frau G. Fröhlich  
Jonel, beider Sohn W. Strauß  
Frisch Notara G. Danfmar  
Wihai Bogdan J. Wittels  
Boé, seine Frau W. Corbach  
Bia, beider Tochter E. Friedländer  
Bantasi Tschutu Th. Steinar  
Wassil Gorowé M. Gobai  
Nemus Albeam G. Boigt  
Dybia, seine Frau J. Sellen  
D. esca G. Góth  
Morik Grünsped G. Kovat  
Hárbu G. Reichbach  
Sanda, f. Tochter G. Paar  
Paraskija J. Jodet  
Relle G. Svoboda  
Konstantin G. Kober  
Dragosch Th. Kober  
Anfang 7 Uhr.

**Magy. kir. operaház.**  
Évi bérl 148. sz. Havi bérl. 8. sz.  
Rossini Paolina k. a. és Prevost H. ur vendégtéleléptével:  
**AIDA.**  
Nagy opera 4 felv. Zenejét szerzette Verdi József.  
A király Szendrői  
Amneris, leánya Fleiszig M.  
Aida Rossini P.  
Radamés Prevost  
Ramfis Ney  
Amonasro Manheit  
Kildött Szegedi  
Főpapné Abrányiné  
Kezdet 7 órákor.

**Repetoire des Nationaltheaters.** Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Coriolanus“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Miniszter előszobája“, „A csók“.  
**Repetoire des königlichen Opernhäuses.** Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 14), Monats-Abonnement Nr. 9), „Alceus bál“, (Gästspiel des Herrn Heinrich Preuss), „A babaründer“, Gemüthliche Weith. — Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 15), Monats-Abonnement Nr. 10), „Lohengrin“, Gemüthliche Weith.  
**Repetoire des Festungstheaters.** Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7), „A mampus“.

**Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Nur noch 2 Abende.  
**PAULUS.**  
mit seinen neuen Sensations-Complets-Vorträgen. Außerdem Auftreten der Little Vertoto und aller engagierten Mitglieder. — Ermäßigte Preise.  
Logen und nummerirte Plätze sind bei Bárdos, Andrássy-straße Nr. 38, tagsüber zu haben.  
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

**ORPHEUM,**  
Hajós-utcza 13, nächst der königl. Oper.  
Direction: Carl Herzmann.  
**III. Petrus-Abend.**  
Petrus, der König aller französischen Couplettsänger, hat seinen eigenen Pianisten und Klavierspieler auf der Bühne plazirt. Petrus bringt die neuesten Sensations-Complets zum Vortrag. Le Père la Victoire (Der Chansonettenvater), Derrière l'Om nibus (Hintern Stellschiffchen), En revenant de la Revue, Boulangermarsch (Die Revue in der Ataziengasse, Buzakamarisch).  
**Am Meeresgrund.**  
AVISO! Von Sonntag, den 16. Dezember durchwegs neues Programm. Besonders zu bemerken: Der sensationelle Sentriloquist  
**Paul Sándor**  
mit seinem elektrischen, mechanischen Figuren-Kabinet. Diese Nummer wird zum ersten Male in Budapest produziert.

**„IMPERIAL“**,  
Waltnerstraße Nr. 48. 32314  
Sensationell! Sensationell!  
Heute und täglich:  
**Munkácsy u. Joachim.**  
Wer gut essen, gut trinken und gut lachen will, der gehe in's  
**Folies Caprice,**  
Gittergasse Nr. 4.  
(Reservirte Sitze).

**„Blaue Katze“**  
Königsgasse Nr. 15.  
Präzise 1/2 11 Uhr Abends  
Aufstreten der großartigen Wiener Niederbäugerin  
**Josefine**  
**LINDER**  
genannt: „Die harbe Godl“.  
**Josefine Linder**  
ist der Stern aller Wiener Lieder-sängerinnen,  
**Josefine Linder**  
ist die lustige Interpretin des unverfälschten Wiener Volkshumors.  
Morgen, Samstag, den 14. Dezember, große Novität:  
**Mata Florida.**  
Singspiel von M. Fisher und W. Jürgens. Musik von H. Huber.  
Costumes à l'espagnole.

**Redouten-Bierhalle.**  
Heute, Freitag:  
**Militär-Konzert**  
der Kapelle des 1. und 1. Inf.-Regimentes Graf Sellaesies Nr. 69. Entrée frei.  
Denjenigen meiner geehrten p. t. Gönner und Gäste, welche nur die Restauration mit ihrem geschätzten Besuche beehren, erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß in dem neben der Bierhalle befindlichen, elegant eingerichteten Blumen-saal, wo keine Musik spielt, Speisen und Getränke in vorzüglicher Qualität zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.  
Hochachtungsvoll **Anton Kommer jun.,**  
Redoutenpächter.

Elite-Etablissement  
**„Harmonia“**,  
Königsgasse Nr. 40. 32313  
Heute erstes Auftreten der Damen: Nagy Mariiska, Gauß Schül und des Gesangsomikers Carl Hornau.  
Neu! „Die Rekruten.“ Neu! Ländliche Szene mit Gesang. Auftreten des Wunderknaben ALPHONSO, einziger Rivale Marinelli's. Täglich 3 Komödien. Abwechselndes, reiches Programm.  
Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise.  
Bis Morgens geöffnet.  
Samstag, den 14. Dezember, erstes Auftreten der Jux-Duet-tisten Gebrüder Joseffi.  
Entrée frei! Reservirte Plätze 50 und 30 fr.  
Hochachtungsvoll S. Vasváry.

**Janowsky Emilie,**  
Wienergasse Nr. 5,  
empfiehlt ihren werthen Kunden zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
Kleider und Mäntel, auch ganze Kostüme für Mädchen und Knaben wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Das billigste und passendste  
**Weihnachts- u. Neujahrgeschenk**  
sind unsere Erzeugnisse von  
**HANDSCHUHEN.**  
Echte Zuchten, patentirt, unzerreißbar . . . fl. 1.40  
Gelegenheits-Handschuhe mit echten Spitzen, Pariser Nouveautés . . . fl. 2.50  
Gefütterte Hundleder-Handschuhe für Herren und Damen . . . fl. 1.20  
Fohlenleder-Handschuhe . . . fl. 1.15  
1/2 Duzend Ziegenleder-Handschuhe, elegant ausgestattet, sammt Büch-Kassette . . . fl. 8.—  
Auf feinem Sammt gestickte Hosen-träger, elegant aus-gestattet . . . fl. 2.50  
Französische Spezialitäten, sowie alle in dieses Fach einschlä-gigen Artikel zu den billigsten Preisen bei  
**N. Königstein & Comp.,**  
Budapest, Kronprinzgasse 11 u. Andrássystraße 1.

**Carl Müller,**  
Konditor,  
Budapest, V., Josephsplatz 1, Ecke der Badgasse, empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seine reichhaltige Kon-ditorei, feinste Bonbons und französische Bonbonnières, schön gepuzte Christbäume, sowie rühmlichst betannte  
**Nuss- und Mohrbeuge.**  
Preiscontante auf Verlangen franco.

Gegen  
**GICHT, RHEUMA,**  
Brust- und Seitenstechen, gegen Gichtreife, Rücken-schmerzen wird am Gewissen-haftesten das so glänzend bewährte Mittel:  
**Touristen-Geist**  
Nr. 2  
anempfohlen.  
**Touristen-Geist**  
Nr. 1  
ist ein Präservativ zur Stärkung des Körpers, das wirkungsvollste Mittel gegen Ausfallen der Haare und gegen Schuppen. Beide Mittel sind Pflanzen-Extrakte und das Populärste heute nicht nur in Ungarn, sondern auch im Aus-lande. Zu haben in Budapest, Stadthausplatz, „Stadtapothek“.  
Preis einer Flasche zu 70 fr. und 1 fl.

**New-York**  
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Gegründet 1845. — Rein Gegenseitig.  
Am 1. Januar 1889: Aktiva über 484 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueberfluß: 36.703.761 Francs.  
Der Ertrag der Kapitalanlagen — 22 Millionen Francs — ergibt über 5,10 der Aktiva und 5 3/4 % der zurückgelegten Reserven.  
Seit ihrem Bestande bis 1. Januar 1889 hat die Gesellschaft aus-gezahlt:  
Fällig gewordene Ver-sicherungen . . . . . 300.693.499 Francs.  
Gewinnanteile u. Rück-taufvergütung . . . 306.814.310 „  
Die im Jahr 1888 neu hin-zugekommenen Versicherungen be-ziffern sich auf 647 Millionen Francs.  
Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europa's, sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind Kapital und Gewinn ausschließliches Eigen-thum der Versicherten.  
**Referenzen für Ungarn:**  
Ungarische Allgemeine Kreditbank.  
Pester Ungarische Kommerzbank.  
Nähere Auskünfte ertheilt die  
Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn,  
Budapest, Kronprinzgasse 20.

Allerlei.

(König und Bäuerin.) Der Förster Landmann Johann Cséri war mit seinem Kameraden Johann Molnár in Streit gerathen und hatte diesem in aller Gemüthlichkeit den Schädel eingeschlagen, wofür Cséri vom Gerichte zu einer Kerkerstrafe verurtheilt worden war. Seine alte Mutter erchien nun, wie „G-s“ erzählt, bei der letzten Audienz in der Ofner Burg, um für ihren Sohn die Gnade des Königs zu erflehen. Der König hörte die Alte wohlwollend an und als er ihren Worten entnahm, daß sie aus Föth sei, fragte er: „Wie geht's denn meinen guten Nachbarn, den Föthern?“ — „Den Föthern, ich küß' die Hände“, erwiderte Frau Cséri mit gelöster Zunge, „ging es ja nicht schlecht, aber das ganze Dorf trauert um meinen Johann, den Alle schrecklich gern haben. Wenn aber Ew. Majestät so gut sind und ihn freilassen, habe ich drei Mastichweine, die ihresgleichen nicht haben im ganzen Dorfe, die laß' ich stehen und lide das ganze Dorf zum Sautanze, auch Ew. Majestät jammt Familie — und gar auch den Justiz-Gezellenherrn.“ Der König lächelte amüsirt über die ihm in Aussicht gestellte Einladung und erzählte dem Justizminister sofort den Fall, indem er hinzufügte: „Also, lieber Szilágyi, auf Wiedersehen beim Förster Sautanze!“

(Das Jubiläum Anton Rubinstein's) gestaltete sich in Petersburg, wie von dort in Ergänzung unserer bisherigen Meldungen berichtet wird, zu einem Ereigniffe, das die ganze russische Gesellschaft in lebhafteste Bewegung setzte. Nach den offiziellen Gratulationen und dem im Adelssaale unter der Leitung des Maestro abgehaltenen Konzerte fand Dienstag Abends im kaiserlichen Theater die Aufführung seiner Oper

„Gornicha“ statt. Damit war eigentlich die offizielle Jubiläumsfeier abgeschlossen. Allein die vornehme russische Gesellschaft ließ es dabei nicht bewenden; allenthalben werden ihm zu Ehren noch jetzt Konzerte, Soiréen und Bälle arrangirt. Der glänzendste dieser Bälle fand Mittwoch im Gebäude des Adelskasinos statt, wobei eine Reihe lebender Bilder aus seinen Opern zur Darstellung kam, und Samstag werden im Hause der russischen Oper Fragmente aus seinen Kompositionen zur Aufführung gelangen. Allein nicht bloß in der Hauptstadt wird das Jubiläum des Maestro gefeiert. Moskau wetteiferte in dieser Beziehung mit Petersburg; in Odessa haben alle Blätter Porträts des Jubilars gebracht und es wurden sein „Thurm von Babel“ und seine schöne Symphonie „Der Ocean“ zur Aufführung gebracht. Auch die Städte Kiew, Charkow, Warschau, Nischni-Rowgorod, ja, selbst kleine Städte wie Souwalki, haben ihren Fest-Cyklus gehabt. Nie hat sich noch in Rußland die Popularität eines großen Künstlers in enthusiastischerer Weise geäußert, als das bei Gelegenheit der Rubinstein-Feier der Fall war.

(Ein Unfall des Zrl. Christine v. Bukovics.) Aus Wien meldet man: Der geistige Vortragsabend der Ortsgruppe „Landstraße“ des deutschen Schulvereins im kleinen Sophiensaal erlitt eine peinliche Störung. Einer der ersten Vorträge wurde von Zrl. Christine v. Bukovics gehalten, welche unter großem Beifall ein Gedicht deklamirte und auf dasselbe noch ein humoristisches Stückchen: „Er soll Dein Herr sein“ folgen ließ. Mitten im Vortrage frocte die junge Schauspielerin plötzlich, wechselte die Farbe und stürzte, ehe sich noch Jemand Rechenschaft über den Grund dieser Unterbrechung geben konnte, lautlos auf das Podium. Alles

erhob sich erschreckt von den Sihen und die Herren des Komites bemühten sich alsbald um die Ohnmächtige. Doch gelang es im Saale nicht, sie zum Bewußtsein zu bringen. Man trug sie also in das Künstlerzimmer, wo nach Entfernung der beengenden Kleidungsstücke Zrl. v. Bukovics allmählig zu sich kam. Ein Arzt war nicht zur Stelle und als die Künstlerin wieder sprechen konnte, verbat sie sich auch ärztliche Hilfe als nicht nöthig. Ihr Kollege Dr. Tyrolt, welcher gleichfalls vortragen sollte, und ihr Onkel, Direktor v. Bukovics, brachten Zrl. v. Bukovics zu Wagen nach ihrer Wohnung. Nachdem das Publikum beruhigt worden, fand das Programm des Abends seine Fortsetzung, doch lafierte der Zwischenfall ersichtlich auf der Stimmung der Anwesenden. Nach den Erkundigungen, die wir Abends eingezogen haben, erhob sich Zrl. v. Bukovics nach einer halben Stunde von dem Ohnmachtsanfall im Sophiensaal und langte bereits wieder vollkommen wohl in ihrer Wohnung an.

(Singvögel in Konstantinopel.) Kaum ist der Herbst ins Land gezogen, so rüstet sich ein großer Theil der jugendlichen Bevölkerung Konstantinopels zum Einfangen der unzähligen Schaaren von Singvögeln, die alljährlich, bevor sie nach den südlichen Zonen wandern, noch einen kurzen Aufenthalt in der Türkei nehmen. Die Vogelfänger, mit Leimruthen, Fallen und Käfigen bewaffnet, ziehen hinaus auf die fahlen Felder der Umgegend; dort werden große Netze aufgestellt, um die Vögel gleich massenhaft einzufangen; als Loder dient ein armer Singvogel, meistens ein Stieglitz, welcher mit dem Fuße an einen Faden angebunden ist und durch sein Flattern und Zwickeln die Aufmerksamkeit der Vorüberfliegenden auf sich zieht; dieselben gerathen in das weit ausgespannte Netz, welches nun von dem verfluchten Vogelfänger zugezogen wird. Auf diese Weise

Die Antreue des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weichenthurn.

Zweiter Band.

Die Gräfin schien ebenfalls plötzlich der beiden Herren zu gedenken, denn sie rief mit einem Male:

— Wie spät doch Alfred und Adrian kommen, sie sollten schon längst hier sein!

Langsam schlichen die Minuten dahin, Viola wußte nicht, weshalb ein Druck auf ihr zu liegen schien, daß dem aber so war, konnte sie nicht in Abrede stellen, und mehr denn einmal wandten sich ihre Blicke beunruhigt der Thüre zu. Trotz der Wärme im Zimmer schauerte sie in sich zusammen; plötzlich sprang sie mit einem Schrei auf, denn die Thüre war heftig geöffnet worden und der alte Haushofmeister stürzte in das Gemach, gleichzeitig aber auch der Gräfin zu Füßen.

— Mein Gott, mein Gott, gnädigste Frau, heut ist ein entsetzlicher Tag, es ist ein Unglück geschehen, man hat einen der Herren erschossen, er wird eben todt nach Hause gebracht!

— Ein Unfall, wie kann sich das zugetragen haben! Wer ist verlegt, um des Himmelswillen, Mensch, sprechen Sie! rief die Gräfin vollständig fassungslos.

— Mein Gott, o mein Gott, einer der Herren soll durch's Herz geschossen sein, aber man spricht, daß es sich hier nicht um einen Unfall handle, sondern daß er ermordet worden sei!

Todtenbleich legte Viola dem Manne die Hand auf die Schulter:

— Wer ist getödtet, sprechen Sie sofort, welcher von Beiden ist es? herrschte sie ihn an.

Der treue Diener aber brach nur in einen heißen Thränenstrom aus und flüsterte mit bewegter Stimme:

— Ich weiß es nicht, Comteschen, ich weiß auch nicht, wer die That vollbracht hat.

Viola aber glaubte dies nur zu gut zu wissen und sank besinnungslos zu Boden.

4. Auch der neue Graf v. Glwyn war todt? Er war nicht durch Zufall, sondern mit Absicht durch's Herz geschossen worden, und es stellte sich heraus, daß der neuangeworbene Waldhüter sein Mörder sei; er war nicht heimlich zu Werke gegangen, in Gegenwart aller Anwesenden, in Gegenwart des Freiherrn v. Deveraux, des getreuen Burgres und der übrigen Jagdbedienteten hatte er das zweite Gewehr seines Herrn, welches er trug, auf dessen Brust gerichtet und ihn sofort niedergeschossen; dann warf er die Waffe weg und während Alle bestürzt auf den Verunglückten zuickten, ergriff der Mörder die Flucht und lief, so rasch ihn die Füße nur tragen wollten, querfeld ein. Nachdem die erste Aufregung sich gelegt, schickte man sich vor Allem an, den Mörder zu verfolgen und es gelang noch am gleichen Abend, ihn einzufangen.

Er hatte sich in einer Baumhöhle versteckt und überlieferete sich erst nach furchtbarem Kampfe der Uebermacht Jener, welche auf ihn einstürmten; so groß auch die allgemeine Bestürzung war, Niemand empfand dieselbe schmerzlicher, als die unglückliche Viola. In den ersten Augenblicken qualvoller Un-

gewißheit hatte sie nicht geahnt, wer das Opfer des Attentates sei, ob der Mann, welchen sie mit ganzer Seele liebte oder ob Jener, der sie durchaus zu seinem Weibe hatte machen wollen. Mit einem Gefühle maßloser Dankbarkeit gegen die Vorsehung hatte sie endlich gesehen, daß Baron Adrian Deveraux hoch aufgerichtet und offenbar unverfehrt in's Haus getreten war; die erschreckten Damen standen im Vereine mit der Dienerschaft allesammt in der Vorhalle, um die Heimkehr des Mannes zu erwarten, welcher am Morgen, frozend an Kraft und Gesundheit, sein Haus verlassen, ahnungslos, daß es im Buche des Schicksals stand, er solle dasselbe nimmer sehen!

Als Adrian über die Schwelle trat, war Lucie ihm um den Hals geflogen und die Gräfin war in einen hysterischen Weintrampf ausgebrochen. Viola aber mußte abseits stehen und durfte nicht einmal verrathen, wie grenzenlos erleichtert sie sich fühlte. Nachdem die erste Empfindung der Dankbarkeit, daß Adrian's Leben erhalten sei, überwunden war, bemächtigte sich ihrer jedoch alsbald qualvolle Neugier! Freilich, wenn Adrian das Opfer gewesen wäre, so hätte sie dies als ein noch größeres Unglück betrachtet gelernt, aber es standen die Dinge auch so schlimm genug; der arme Alfred Glwyn war von der Hand des Mannes getödtet worden, der sich für ihren Verlobten ausgab, und sie selbst war es gewesen, welche ihm dem Mörder ausgeliefert hatte. Zweifelsohne hatte Edward Wilson nur deshalb vor einigen Tagen so aufgeregte Fragen an sie gestellt, er hatte einen brutalen Mord im Sinne gehabt, und um denselben an dem Richtigen durchzuführen, hatte er wissen wollen, wer ihrem Herzen nahe stehe; obzwar seine Drohungen und seine Nachschwüre nie aufgehört hatten sie zu beunruhigen, obzwar es auf ihr gelastet hatte, wie ein Vorgerüth kommenden Unheils, war sie so blind und kurzfristig gewesen, sich nicht warnen zu lassen und nicht die ganze Tragweite dessen zu bedenken, was er zu ihr gesprochen. Am heutigen Morgen noch, sie sagte sich's mit grenzenlosen Vorwürfen, wäre sie im Stande gewesen, das kommende Unheil zu verhüten, wenn sie nur nüchternen, gesunden Menschenverstand zu Hilfe genommen.

Jener neue Waldhüter, von dem sie ganz richtiger Weise vorausgesetzt, er sei identisch mit Jenem, von welchem Burgres gesprochen — wer hatte es anders sein können, als der Mann, welcher schon zu Lebzeiten ihres Vaters diese Stelle hatte bekleiden wollen? — entsann sie sich nicht jetzt, jetzt, wo es zu spät sei, daß Edward Wilson es gewesen, der schon vor Jahren seinen Wunsch erreicht hätte, wenn nicht sie beim Vater gegen ihn gesprochen; wie blind, wie kurzfristig von ihr, daß ihr dies nicht früher in den Sinn gekommen! Wenn sie nur ruhig und klar überlegt, so hätte sie ja die ganze Angelegenheit leicht kombiniren müssen, aber es war ihr nichts eingefallen, sie hatte Alfred seinem Feinde preisgegeben, und ihr wollte es vorkommen, als ob sie die Hauptschuld trage an seinem Tode.

Die folgenden Tage vergingen Viola unter grenzenloser Seelenqual, selbst die Nachricht von Edward's Gefangennahme erhöhte ihr Glend nur, denn sie sagte sich, daß er ja eigentlich das zweite Opfer ihres Mangels an Ueberlegung sei. Die ganze Nacht über lag sie in Thränen gebadet da; ihr Kopf schmerzte von moralischem Leid und physischer Qual.

Die gerichtliche Aufnahme war auf Schloß Corstell ein ganz entsetzlicher Tag! Die Anklage, welche man gegen Edward Wilson erhob, lautete natürlich

auf Mord — aber Viola war einer Ohnmacht nahe, als sie von all den Einzelheiten der Verhandlung hörte.

Aus der Nachbarschaft waren fast sämtliche Gutsbesitzer herbeigeeilt, um dem Gerichtsverfahren beizuwohnen; die Damen des Hauses hielten sich demselben begreiflicher Weise fern und Adrian war es, der ihnen stets Nachricht brachte von Allem, was vorging.

— Ist der Herzog von Camthorn auch hier? fragte Viola den eintretenden Haushofmeister, und als er bejahte, fügte sie den Befehl hinzu, der Mann möge den Herzog ersuchen, sich einen Augenblick zu ihr zu bemühen.

Wenige Minuten später stand er, von Adrian gefolgt, ernst und feierlich vor der jungen Dame.

— Liebes Kind, sprach er, ihre Hand ergreifend, ich wollte eben zu Ihnen kommen; wie übel Sie aussehen, die ganze Aufregung ist zu viel für Sie gewesen! Deveraux, ich werde die arme Kleine mit mir nehmen; wir können ihr nicht zumuthen, daß sie die Pein und Qual einer Verurteilung zum zweiten Male durchmacht.

— Es wäre allerdings menschenfreundlich von Ihnen, Herzog; war es das, Viola, was Sie von dem trennen, bewährten Freunde Ihres Vaters erbitten wollten?

— O nein! rief das junge Mädchen lebhaft. Herzog, fügte sie zu Camthorn hinzu. Sie sind ein einflußreicher Mann, Sie müssen Macht besitzen, Sie können, wenn Sie wollen, das Leben jenes Unglücklichen retten! Das ist es, was ich von Ihnen erflehen wollte!

Der Herzog blickte sie ganz entsetzt an, und selbst Adrian war es zu Muth, als könne er seinen Ohren nicht recht trauen.

— Liebe Viola, was meinen Sie damit? Sie sprechen doch nicht von jenem kaltblütigen Mörder meines armen Freundes? von dem unmenhlichen Geschöpf, welches, ohne irgend eine Veranlassung dazu zu haben, den nächsten Blutsverwandten Ihres armen Vaters getödtet hat?

— Ja, Herzog, ich spreche für jenen Unglücklichen — Sie mögen es seltsam von mir finden, aber Edward Wilson ist einer meiner ältesten Jugendbekannten. O, wenden Sie sich nicht von mir ab! fügte sie hastig hinzu, als sie gewahrte, wie heftig berührt der Herzog sei. Ich bin in dem D... aufgewachsen, in dem er lebte, er kannte mich als Kind — ich weiß ja, daß er ein Verbrechen begangen — aber ich bin fest überzeugt, daß sein Geist unnachtet ist und man ihn nicht für seine Handlungen verantwortlich machen kann; wenn — wenn er an den Galgen kommt, so trifft mich die Schuld ebenso, wie der Tod des armen Alfred mir zur Last gelegt werden muß.

— Um des Himmelswillen, Viola, rief Adrian auf das Höchste betrübt, sprechen Sie nicht solche Worte, Sie wissen ja kaum, was Sie sagen; der Gedanke, daß Sie sich selbst irgendwie mit diesem Mörder in Zusammenhang bringen, ist geradezu entsetzlich!

Viola brach in einen leidenschaftlichen Thränenstrom aus.

— Ihr Geist scheint durch all' die entsetzlichen Ereignisse die Klarheit der Ueberlegung verloren zu haben, sprach der Herzog leise zu Adrian. An Ihrer Stelle würde ich trachten, sie von hier wegzubringen und sie der Obhut irgend eines gewissenhaften Arztes zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

merden Hunderte und Tausende von den gestieberten Sängern ihrer Freiheit und ihres Lebens beraubt. Die meisten davon sterben oder werden getödtet, um in der Stadt verkauft zu werden; bei den Levantinern ist ein "Bilaf" (gekochter Reis mit gebratenen kleinen Vögeln) ein Leckerbissen. Der grausamste Fang ist derjenige mit Leimruthen. Auf den Bäumen der Gärten in den entlegenen Stadttheilen Konstantinopels sind Leimruthen aufgestellt; das arme Thierchen fängt sich mit den Füßen, verwickelt sich mit den Flügeln und verliert auf diese Weise beim Abnehmen vom Leim fast das ganze Gefieder. Selbst in der Stadt machen sich die Kinder ein Vergnügen daraus, Singvögel einzufangen. Auf den höher gelegenen Terrassen sieht man täglich Sträucher und Baumzweige mit Leimruthen und Fallen aufgestellt; an Balkonen und Fenstern befinden sich Käfige mit Vögeln und Fallen. Die eingefangenen Sänger beschließen nach kurzer Zeit ihr Leben in der Gefangenenschaft oder werden an Vogelhändler verkauft, bei denen sie an Nahrungsmangel dahinsterven. Was nicht gefangen wird, fällt den Raubvögeln, Habichten und Geiern zum Opfer, und was da noch übrig bleibt, wird von den Sonntagsjägern weggeschossen; hat ein Jäger auf einem Jagdausflug kein Glück gehabt, so schießt er schnell einige Duzend kleiner Vögelchen, von denen er mit einer Schrotladung gleich mehrere erlegen kann. Und nun wundert man sich in Europa, daß die Singvögel immer weniger werden!

(Ein neuer Niagara-Schwimmer.) Aus New York wird geschrieben: Kaum ist Steve Brodie, der große Brückenspringer, von den Niagara-Fällen, die er in einer Tonne durchschwommen hat, in seine kleine, an der Bowry-Straße gelegene Wirkstätte zurückgekehrt, und noch wundert sich alle Welt darüber, daß er weder ertrunken ist, noch sich den Hals gebrochen hat, und schon wieder hat sich ein Vertreter des großen amerikanischen Varenthums gefunden, der das tolle Wagstück unternehmen will, um entweder sein Leben einzubüßen, oder jenen Nahmarktsruhm zu gewinnen, der jenen verblendeten Leuten die höchste Glückseligkeit ist. Der neue Niagara-Schwimmer ist ein gänzlich un-

bekannter junger Mann in Ransomville, N. Y., dem es nur um den „Ruhm“ zu thun ist. Die Art und Weise, wie er die Fahrt zu machen gedenkt, weicht gänzlich von der seiner Vorgänger ab. Er will sich in eine große Kugel aus Hartgummi, die in der Mitte einen hohlen Raum hat, einhüllen lassen, sie an der unteren Seite mit einem 300 Pfund schweren Bleiboden versehen, damit sie nicht ins Rollen geräth, und den Raum im Innern vermittelst Stahlfäden auseinander halten, um dem Zerquetschtwerden zu begegnen. Luftkammern werden den nöthigen Sauerstoff aufbewahren. Er selbst will sich in Baumwolle einhüllen lassen, bevor man ihn in die Kugel hinabstößt, in deren Innern eine straff gespannte Hängematte ihn empfängt und vor Stößen bewahrt. Der Tag der Ausführung dieses tollen Planes ist auf den 1. Mai 1890 festgesetzt, doch darf man sich auf diese Angabe nicht verlassen, da sie nur dazu dient, die Behörden irre zu führen, welche sich, wie bei allen früheren Anlässen, wohl auch diesmal überlisten lassen werden.

(Das Ende eines Tenoristen.) Die Besucher der Spielbanken von Baden-Baden und Homburg werden sich vielleicht noch eines Mannes erinnern, der dort zu Ende der Sechziger-Jahre durch sein hohes und waghalsiges Spiel viel Aufsehen erregte: des berühmten Tenoristen Naudin, der in allen großen Städten Europas mit enormem Erfolge gastirt hatte. Er war es gewesen, den eine Klausel im Testamente Meyerbeer's aussersehen hatte, den Vasco de Gama in der „Afrikanerin“ zu freieren. Die großen Summen, die Naudin sich erlangt, trug er in die deutschen Spielbäder, wohin ihn seine Frau, die der Gesellschaft jener Orte mannigfachen Unterhaltungsstoff bot, zu folgen pflegte. Dieser Mann, der in Paris eine Gage von monatlich 10,000 Fr. und in Kairo sogar 25,000 Fr. bezogen hatte, lebt jetzt, nachdem er künstlich längs aus der Doffentlichkeit verschwunden war, in beklagenswerthen Verhältnissen bei einem alten Gesangslehrer Achilles Corji zu Bologna. Er ist blödsinnig geworden und hatte eine Korpulenz erlangt, daß er sich nur mit Hilfe von zwei Männern fortbewegen kann. Dies ist das Ende eines viel ge-

feierten Tenoristen, dessen Name einst im Munde aller Kunstfreunde war.

(Die Fürbitte des Kindes.) Frank S. Moore, ein Matrose von Philadelphia, desertirte im August 1883 von dem Dampfer „Rhynland“ der Red Star Linie, nachdem ihm der Kapitän Urlaub verweigert hatte, um seine Schwester, die im Sterben lag, besuchen zu können. Nach dem Tode der Schwester, so berichten amerikanische Blätter, nahm Moore unter dem Namen Frank S. Walker Dienste als Matrose auf dem Dampfer „Waesland“, wurde jedoch kürzlich in Antwerpen erkannt, als Deserteur prozessirt und zu langer Gefängnißhaft verurtheilt. Alle Anstrengungen der Freunde des Mannes, ihm seine Freiheit zu verschaffen, erwiesen sich als vergeblich. Im Juni d. J. schrieb eine Nichte des Gefangenen, die 13 Jahre alte Bessie Keim in Philadelphia, einen Brief an den König von Belgien, worin sie erklärte, ihr Onkel habe sein Schiff nur deshalb verlassen, weil seine im Sterben liegende Schwester ihn dringend hatte bitten lassen, sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen. Die Schwester sei wenige Tage darauf gestorben und ihr Onkel sei wieder zur See gegangen. Der Brief des Mädchens schloß mit den Worten: „Ow Majestät, wenn Sie an seiner Stelle gewesen wären, würden Sie nicht gerade so gehandelt haben? Ich hoffe, daß Sie Onkel Frank begnadigen und verzeihen, daß ich so frei war, an Sie zu schreiben. Hochachtungsvoll Bessie Keim.“ Kürzlich erhielt das Mädchen nun folgendes Antwortschreiben: „Königliches Palais, Brüssel. — Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage Sr. Majestät des Königs den Empfang Ihres Briefes anzuzeigen und Ihnen zu melden, daß Ihre Bitte wegen der Beirung Ihres Onkels Gehör fand. Auf Befehl Sr. Majestät wurde Ihr Onkel durch das Justizdepartement aus der Haft entlassen als Anerkennung für die Bemühung der kleinen Freundin des Königs. Im Auftrage Sommerheim, Sekretär. An Bessie Keim, Philadelphia.“ Moore wurde zum Staunen seiner Freunde entlassen und war auf das Angenehmste überrascht, als er ausfind, daß er seiner kleinen Nichte seine Freiheit zu verdanken habe.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

(Vom Manufakturwaarengeschäfte.) Die Nähe der Weihnachtsfeiertage hat bewirkt, daß sich im Detailgeschäft in Manufakturwaaren etwas mehr Nachfrage bemerkbar macht, im Uebrigen hat sich jedoch die Lage der Branche nicht wesentlich verändert. Die jetzige mäßige Besserung ist nicht im Stande, einen auch nur annähernden Ersatz für das schwache Geschäft in den Monaten Oktober und November zu bieten. Im en gros-Verkehr kamen nur unbedeutende Nachschaffungen in den gangbarsten Saisonartikeln vor. Das Inkasso hat sich in keiner Weise gebessert. Infolgenden von Belang kamen wohl in letzter Zeit nicht vor, es besteht jedoch die Besorgniß fort, daß der lange andauernde schlechte Geschäftsgang schwächere Ertrittezen gefährden werde, und das durch diese Annahme hervorgerufene Mißtrauen trägt ebenfalls dazu bei, nachtheilig auf den Umfang des Geschäftes einzuwirken.

(Der Rückgang der Valuten.) Die Kurse der Devisen und Valuten haben in den letzten Tagen ihre rückgängige Bewegung fortgesetzt, und das Goldagio beträgt heute, wenn man den Kurs der Acht-Gulden-Stücke zur Basis der Berechnung nimmt, nur mehr 17 Prozent, während es Anfangs November noch 18 1/2 Prozent betragen hatte. Dieses anhaltende Fallen der Valutenkurse zu einer Zeit, wo der Getreide-Export sich in sehr bescheidenen Dimensionen bewegt, findet seine Erklärung zum großen Theil in den starken Käufen, welche namentlich an den deutschen Plätzen in österreichischen und ungarischen Papieren stattgefunden haben, welche Käufe selbstverständlich starke Rembourse nöthig machten. Dadurch entstand eine bedeutend vermehrte Nachfrage für die Devisen Wien an den deutschen Plätzen und ein stärkeres Ausgebot von deutschen Devisen in Wien und Budapest. Viel haben jedoch zu dem Fallen der Valuten in letzter Zeit auch die Nachrichten beigetragen, welche über die geplante Herabsetzung der Valuta in Oesterreich-Ungarn in Umlauf gesetzt wurden. Die Meldung, daß der ungarische Finanzminister die ihm vor Monaten zugegangene Note seines österreichischen Kollegen in Betreff der Valutaherabsetzung demnächst beantworten und daß sich dann der Staatssekretär im ungarischen Finanzministerium nach Wien begeben werde, um mit der dortigen Regierung über die Art der Abhaltung einer Enquete und über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen, war für die Börsenspekulation genügend, um die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche sich der Lösung dieser Frage entgegenstellten, zu ignoriren und die Herabsetzung der Valuta in Oesterreich-Ungarn als nahe bevorstehend zu betrachten.

(Eine neue Versicherungs-Gesellschaft in Budapest.) Wie man in hiesigen Affekuranzkreisen erzählt, soll hier ernstlich an der Gründung einer neuen Affekurangesellschaft gearbeitet werden. Die Idee soll von dem früheren Sekretär der ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft, Gustav Kohár, ausgegangen sein, und es werden auch mehrere hiesige große Kapitalisten, namentlich ein früherer Theilnehmer einer ersten hiesigen Manufakturwaarenfirma, genannt, welche für das Projekt gewonnen sein sollen.

(Noch eine neue Zuckersabrik.) Wie aus Kronstadt telegraphisch gemeldet wird, wurde heute die Botsfaluer Zuckersabrik in Betrieb gesetzt; dieselbe beschäftigt achthundert Arbeiter

Bester Waaren- und Effektenbörse.

(Effektengeschäft, 12. Dezember. Der Verkehr in internationalen Effekten war heute wenig belebt und die Kurse derselben konnten sich, nach sehr festem Beginn, im weiteren Verlaufe nicht ganz behaupten. Dagegen waren die Aktien hiesiger Banken und einige Montanwerthe anhaltend beliebt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 318.90 und 318.70, ungarische Kreditbank mit 336.50 bis 336.75, Eskomptebank mit 108.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.95, fünfprozentige Papierrente mit 97.85 bis 97.90, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 443, Rima-Murányer Eisenwerk mit 175.50 bis 176.75 gehandelt.

In der Mittagsbörse wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Medio mit 100.95, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 97.90 und 97.87 1/2 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 318.90 bis 318.10, ungarische Kreditbankaktien wurden per Medio mit 336.87 1/2 bis 336.37 1/2, Eskomptebank mit 108.75 bis 108.90, Bester Kommerzbank mit 798 bis 800, Gewerbank mit 178.50, Bankverein mit 130, hauptstädtische Sparkasse mit 770, ungarische Affekuranstalten mit 3450 gekauft. Straßenbahnaktien mit 418 begeben, blieben so offerirt; Genussscheine derselben mit 220 bezahlt. Von Industrieaktien wurden Salgó-Tarjánier Kohlenwerksaktien mit 441 bis 448, Rima-Murányer Eisenwerk mit 177.25 bis 178.75, Ganzscheide Gießerei mit 1385 bis 1390, Schlick'sche mit 235 bis 238, Drahtseile-Fabrik mit 374, Schwindlische Spiritusfabrik mit 425, Elektrizitätsaktien mit 260.50 geschlossen. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 318.25, vierprozentige ungarische Goldrente 101.75. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 318, ungarische Kreditbank 336. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.33 bis 9.35, Reichsmark 57.50 bis 57.90, London 117.50 bis 118.20.

Die Prämienkäufe waren zum Theil etwas höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 318.10 und 317.60 gemacht.

Die Abendbörse war fest; bei geringem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 317.90 und 318.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.95 und 100.97 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.95 und 97.97 1/2, Gewerbank mit 181.50 geschlossen.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kauflust beschränkt, die Tendenz wohl ruhig, doch blieben die Preise bei einem Umlauf von 10,000 Meterzentnern vollkommen unverändert. In anderen Körnern hatten wir spärliche Zufuhr und wenig Verkehr zu festen Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theil: 800 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 76.3 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 75.8 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 600 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 82 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 700 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 65 kr., 900 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 60 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 50 kr., Beides per drei Monate. — Besserer: 2000 Mtr. 73.5 R. zu 8 fl. 70 kr., per drei Monate. — Magajinwaare: 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 47 1/2 kr., 500 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 50 kr., 1400 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 52 1/2 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 70 kr., Beides per Kasse. — Mais 1250 Mtr. zu 5 fl. 22 1/2 kr., per Kasse. Termine gingen bei begrenztem Verkehr zurück. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per

Frühjahr zu 8 fl. 73 kr., 8 fl. 75 kr. und 8 fl. 70 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 83 kr. bis 7 fl. 85 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 43 kr. bis 5 fl. 40 kr. und Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 74 kr. bis 7 fl. 68 kr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 72 kr. bis 8 fl. 74 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 39 kr. bis 5 fl. 40 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 72 kr. bis 8 fl. 74 kr., per Herbst 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 39 kr. bis 5 fl. 40 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 68 kr. bis 7 fl. 70 kr.

(Produktengeschäft.) Schweinefett per Dezember wurde zu 56 fl. 50 kr. bis 57 fl., Tafelpech, dreifacher zu 48 fl. 50 kr., Landsped zu 45 fl. geschlossen. Pflaumen fester, jerbische Mance wurden zu 5 fl. 75 kr., per Dezember zu 6 fl., 100stücker zu 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 37 1/2 kr. per 56 Kilogramm geschlossen.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.70—8.72 per Herbst . . . " 7.84—7.86 Mais per Mai-Juni 1890 . . . " 5.39—5.41 Hafer per Frühjahr . . . " 7.66—7.68 per Herbst . . . " — — — Kohlraps per August-Sept. . . . " 12 1/4—12 1/2 Spiritus, Brechekemwaare . . . " 15.50—16.— Rohspiritus . . . " 12.75—13.—

Wien, 12. Dezember. (Spiritus.) Bei unverändert behaupteter Tendenz notirte prompter Kontingent-Spiritus 12 1/2 fl. Geld, 12 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 12. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die matten englischen Berichte und das wesentlich mildere Wetter beeinflussten die Tendenz in ungünstigem Sinne und bei speziellem in Frühjahrsweizen umfassendem Ausgebote hat sich das Kursniveau nicht unwesentlich erniedrigt. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 6 kr. bis 9 fl. 11 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 16 kr. bis 9 fl. 21 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 56 kr. bis 8 fl. 61 kr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 65 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 76 kr. bis 5 fl. 81 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 82 kr. bis 5 fl. 87 kr., per Juli-August von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 13 kr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 23 kr., Kohlraps per Februar-März von 18 fl. 50 kr. bis 18 fl. 75 kr., per August-September von 13 fl. — fr. bis 13 fl. 12 kr., Rübsöl per Januar-April von 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. — fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Originale Bericht von Philipp Fische, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 12. Dezember betrug: 3231 Stück, und zwar: 1425 Stück ungarische Ochsen, 121 Stück jerbische Ochsen, 487 Stück ungarische Kühe, 13 Stück Büffel, 57 Stück Stiere. Nachtrieb 1129 Stück. Der bedeutend größere Auftrieb als in der Vorwoche drückte Preise bei besseren Gattungen um 1 fl., während mindere Qualität schwerer verkäuflich war. — Die Preise waren folgende: Mattochsen von 25 fl. bis 28 fl., mittlere von 22 fl. bis 23 fl., mindere von 17 fl. bis 21 fl., jerbische Ochsen von 18 fl. bis 25 fl., Schweizer Mastkühe von 24 fl. bis 26 fl., ungarische Kühe von 18 fl. bis 23 1/2 fl., Büffel von 15 fl. bis 17 fl., Stiere von 20 fl. bis 26 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Kälbermarkt vom 10. Dezember. Preise für lebende Kälber von 35 fr. bis 42 fr., Prima 44 fr. per Kilogramm. Weibener Kälber von 50 fr. bis 58 fr., Tiroler Weibener von 54 fr. bis 62 fr. per Kilogramm, Abschlag 8 Kilogramm, ohne Füße 6 Kilogramm.

Paris (La Bilette), 12. Dezember. (Schafmarkt.) Auftrieb 8126 Stück. Tendenz flau.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkurrenzauhebung. Des Adolf Nagel in Budapest.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttgergasse 6. 13479

**Gratis und franko!**  
der reich illustr. Preis-courant der ersten Ang. International. Waaren-halle. Größte Auswahl in Weihnachts- und Neujahrs-geschenken: Spiel-waaren, Galanteriewaaren, Küchengeräthe, Lampen, Bilder, Spiegel, Modeartikel, Schuhe u. Confurrenz der größten Establishments Paris und Londons. Budapest, Andrássystraße 32 und 34. 14052

**Billigster Möbel-**  
Verkauf. Elegante und solide gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Karlskajetere, Karlskajetere, Gewölbe 23, bei Benedek W. A., Tapezierermeister. 768

**3000 fl.**  
jährlicher Verdienst nachweisbar bei einer gut eingeführten Parfümerie-Fabrikation ist wegen Abreise halber sofort zu verkaufen. Preis sammt Lager und Inventar 3000 Gulden. Adr. in der Exp. 14127

**Oklatás.**  
Sürgösen keresek eltesebb német nevelőnek; be- lépés azonnal. Rác G. zella. József-körút 53. sz. ajtó 24. 14253

**Vétel.**  
Használt ebédöl-berendezést keresek megvételre. Tölgy-keresk diófából. Ára 250-300 ft. lehet. Czim a kiadóhivatalban. 14260

**Photographie!**  
Ein guter Negativ-Photograph, der auch in Aufnahmen Tüchtigste leisten kann, findet dauerndes Engagement. Niederhoffer, király-utca 51. 14206

Ein geprüfter **Maschinist,** ausgeleierter Schloffer, bei Essmannscher Benützungsmaschine u. Handhabung elektrischer Beleuchtung gut geübt, wird zum Eintritt pr. 1. Januar 1899 gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehalts-anprüche wollen an die „Erlte Dettner Watzmühl-Gesellschaft“ in Dettner gerichtet werden. 885

**Eine Garnitur,** bestehend aus 1 Divan, 2 Fauteuils, 4 Stühlen, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen; ebendort ist eine schöne Wohnung, Gasheizungs- und Küche, sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 14190

Wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen: eine große **Saug-, Gries- und Dampfputzmaschine** neuesten Systems, fast neu, 1 doppelter Vor- und Sortir-Rührer, 1 doppelter Aufzug, diverse ganz neue Maschinen zur Hirze-Fabrikation. Näh. in der Exp. 14258

**Nevelő,** sok évi tapasztalattal, gymnasiumi magántanulókhoz vidékre alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 14242

**30 fr.**  
ein Paar Tuch-Fitz-Kommode-Schühe für Damen oder Herren bei W. A. Braun, Budapest, 4. Bez., Karlskajetere Nr. 1, vis-à-vis der Schiffgasse. 13426

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist

**A d r i a**  
Preis einer Kassette fl. 1.— Josef Eduard Rigler, Briefconverte- u. Papier-waarenfabrik Budapest.

Zu haben in Papierhandlungen 9965

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause wird in eine Lederhandlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 14170

**Drehbank,** in gutem Zustande, mindestens 3 Meter lang, 21-24 cm. Spitzhöhe, zu kaufen gesucht. Offerte mit billigster Preis-angabe sub „Drehbank“ an die Exp. 14169

Mit persönlicher Betheiligung möchte ich einem rentablen **Industrie-Unternehmen** mit einem Kapitale von 8000 fl. beitreten, event. dasselbe kaufen. Anträge unter „Günstig“ an die Exp. d. Bl. 14223

Echt penylvan. **Kaiseröl,** amerik. Salon-Petroleum bei **Bokor J. János,** Andrássystraße 33. Bestellungen über 5 Kilo werden franco ins Haus gestellt. 13269

**Bonne,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zu einem 7-jährigen Mädchen in der Provinz gesucht; gefordert wird der Unterricht in den Gegenständen der ersten und zweiten Normalklasse. Näh. in der Adm. 14255

**Ein Fräulein,** perfekt im Deutschen, Franz. und im Klavier-Unterricht, wünscht gegen mäßiges Honorar Stunden zu geben. Bevorzugt Christenstadt. Näheres unter Chiffre „Gewissenhaft 67“ an die Exp. 14241

**Flaschenbier-Agent** gesucht von einer leistungs-fähigen Brauerei zum Verschleiß auf der äußeren Waizenstraße und Rákos. Offerte sub „F. D.“ an die Adm. 14244

**Billige Wohnungen,** Lőportárdüllő, Hárómház, in der Nähe des isr. Kran-fenhauses. 14246

**Ein Praktikant** mit guter Schulbildung, der un- und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein Fabrik-Komptoir aufgenommen. Adr. in der Exp. 14245

**Sicherste Kapitalsanlage.** Spartkassentiken zu verkaufen; trägt 8%. Offerte unter „B. P.“ an die Exp. d. Bl. 14248

**Diplomirte Kindergärtnerin,** tüchtig in Handarbeit, Klavier, sucht zu größeren Kindern Anstellung, event. für Stunden. Gesl. Anträge erbeten sub „Sch. S.“ an die Exp. 14250

**Alkalmazást keresők** ajánlkosásait szavonként 1 krért közli a „Közérdek“, mely rendszeres számos úres helyet is közöl. Ára félévre 2 forint. Egy inkasszáns megfelelő biztosítékkal kerestetik. „Közérdek“, Andrássy-út 51. 14251

Zu der Nähe von Pest ist eine größere Partie von losem **Korn-u. Weizenstroh** abzugeben. Gesl. Offerte sub „Stroh“ an die Exp. d. Bl. 14262

**Von Kavaliere** abgelegte **Herrn-Kleider** in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Reihanstalt, Puz- u. Reparatur-Metier.

**Bonne,** Französin, auch der deutschen Sprache mächtig, wird zu 2 Kindern, 5 und 7 Jahre alt, zu sofortigem Antritte gesucht. Adr. in der Exp. 14239

**Lehrling,** der auch der slavischen Sprache mächtig ist, wird gegen Wohnung und ganze Verpflegung in einem Spezerei-Geschäfte sofort aufgenommen. Solche, welche bereits im Geschäfte waren, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. d. Bl. 14238

**1800-2000 fl.** werden gegen Testaments-Ession aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „B. 2505“ an Rudolf Woske, Wien. 889

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegete Herrenkleider.** Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidor König,** Neudollgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock. Fraas- und Salon-Auzüge werden ausgeflehten. 9935

**Gänsefedern,** wunderliche herbstgerupfte, sind billigst zu verkaufen. Arany Jánosgasse 9, 1. St. 2. 14232

**Pferdeflehen.** Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen** Siebenbürger **langhaariger, sowie anderer** (auch für Zimmer- und Bureau geigneter) **Flehen, ferner Pferde-, Zucker-, Sattel-, Blüth (Tiger), Angora- und sonstiger Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu **billigsten Preisen.** L. S. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Ede Belagasse und Franz Jozsefs-platz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 10575

**Spezereihandlung** auf gangbarem Gebraucht, ist wegen Krankheit sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14175

**Ein Wiener Koch,** der auch gelehrter **Konditor** und im Besitze bester Zeugnisse ist, wünscht in einem Hotel oder bei einer Herrschaft placirt zu werden. Adr. Franz Groß, Kaufmann, József-körút 75. 14183

**Kaffeehaus,** elegant und komplet eingerichtet, sofort zu vermieten. Näh. in der Adm. 884

**Am billigsten** kauft man alle Gattungen **Schuh- und Stiefel** bei **Schulhof és társa,** Budapest, Karlsring, Karlskajetere Nr. 6-7. Damen-Stiefel, feinst fl. 3. Herren-Stiefel, Wichleder fl. 3. Anaben- Röhrenstiefel fl. 2.50. Ausführl. illust. Preis-courante gratis und franco. 745

**B.** Beide lieben Biese freudigst erhalten. Schreibe bald unter der letzten Adresse. In S. wird Dich ein Brief erwarten. Die Meinigen gehen Alle die Feiertage nach Hause. Ich bleibe allein hier, da ich die sichere Hoffnung hatte, Dich hier zu sehen. Befinde mich wohl. 892

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2,** Eck-Hatvanergasse, im Hofe Dabelst auch Kleider-Reihanstalt.

**Zahnärztliches Atelier** nach den neuesten Erfordernissen der zahnärztlichen Wissenschaft eingerichtet, empfiehlt sich zu **Plombirungen, Einsetzung künstlicher Zähne, Extraktionen; mit Luftgas.** Universae medicinae Operateur **Dr. Groß Sándor,** Karlsring 17. Unsehbar schmerzstillendes antiseptisches **Mundwasser, Zahnpulver, zu haben in allen Apotheken und Parfümerien.** 13809

**Börsen-Operationen** an in- und ausländischen Börsen vermittelt coulantest gegen mäßige Courtage das **Bank- und Wechsel-geschäft der Administration des „Mercur“ S. Politzer,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. 711

**Knochen** in Waggonladungen, so wie auch reine **Hornspäne** werden zu Tagespreisen gekauft. Offerte sind zu richten an die **erste Budapester Sorofärer Kunstbödingen-Fabrik.** L. S. Mogorósy und Stein, Budapest, V. Ede-uteza 1. Dabelst ist eine 1-gängige Mühle mit 30 Steinen zu verkaufen. 10830

**Segéd,** ki a kézmű-és rövidárú-szakmákban alaposan képzet, teljes ellátással 10 főt havi fizetés mellett felvétetik **Kohn Mórna,** Abauj-Szántón. 14056

**Schlittschuhe** in größter Auswahl werden billigst verkauft und **eingetauscht** bei **G. Eister,** Antiquariat, Budapest, Andrássystraße 43. 882

**25 Gulden** oder auch mehr Demjenigen, der einem geprüften **Maschinisten** in einer Fabrik, hier oder in der Provinz, einen entsprechenden Posten verschafft. Adr. in der Exp. 14172

**Geldvorschuße** in jeder Höhe auf **Lose, Aktien** und sonstige Werth-papiere, zu mäßigen Zinsen. Die Rückzahlung kann auch in beliebigen Theilbeträgen geschehen. Auf Verlangen werden anderwärts verpfändete Werthpapiere ausgelöst und **billiger, eventuell auch höher belehnt im Bank-u. Wechselhause** 879

**Gustav Braun,** Budapest, Jozsefplatz 12. **Mühlverkauf!** mit drei Gängen, Brettläge, starker Wasserkraft, großen Räumlichkeiten, neu gebaut, schönen, großen Wohnungen, Garten und Acker, 1/4 Stunde von der Bahnstation, in einer industriellen Gegend bei Ditrau wegen Alters des Eigentümers billig zu verkaufen. Näheres bei Ignaz Krüschke, Post Groß-Beterswald, Bahnstation Stauding, Mähren. 14189

Eine dipl. **Kindergärtnerin,** in Handarbeiten versiert, wird per 1. Januar 1899 zu zwei Mädchen im Alter von 4 bis 5 Jahren, deren körperliche Pflege sie auch übernehmen möchte, mit einem Monats-gehalt von fl. 15 ö. W. aufgenommen. Offerte sammt Zeugnissen und Photographie sind an **M. Böwy, O-Beszerceze,** zu richten. 891

**Billiges Gassengewölbe** sammt Zimmer in der **Waihergasse** sammt eleganter Einrichtung Krankheitshalber event. sofort abzulösen. Wo? sagt die Exp. 843

**Kohlenhandlung** Gebopfen, groß, sammt Waarenlager, gleich gegen Baar abzulösen. Zins billig. Näh. in der Exp. 14207

**Verkaufe mein im besten Betrieb befindliches Leinen- und Mode-geschäft** mit einem Waarenlager von **18-20000 fl. Jahreskonsum 30-35000 fl. mit 40% Gewinn** nachweisbar. Nehme eventuell Kompagnon, mache auch ein **Zausgeschäft** gegen eine **Villa.** Näheres **Waiher-Boulevard 44, 1. St. 12, S. Ganz.** 14208

Nur gut erzogene **Lehrlinge** werden aufgenommen in der **Gold- und Juwelwaaren-Fabrik** Max Spiger, Mohr-rengasse 5. 14235

Eleganter **Kaffeehant** am Jozsefiring ist wegen Abreise billigst zu vergeben. Näh. in der Exp. 14205

**Herziges Kind!** Werde ich je das Glück haben, Dich in meine Arme schließen zu dürfen? R. war wild, doch wieder gezähmt. B. Rätzfel, mein Schicksal hängt an einem glücklichen Zufall. — nicht Alles furchtbare Täuschung? Küßt vielmals **Händchen, Füßchen. Viola.** 14237

**Bösendorfer Klavier,** überspielt, sehr preiswürdig zu verkaufen oder **aus-zuleihen.** Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. 14240

Eine **Partie** einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdeken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Revsplachen** mit fl. 3.50 per Stück. bei **Wolf Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10.** 10211

**Sogleich zu vermieten** 5. Bez., Bálvány-utca 26. 3 neuherrgerichtete Gassen-, 1 Hof-, 1 Wohnzimmer, 1 Dienst-kammer, 1 große lichte Küche, Speis, Keller, Boden u. mit 2 separater Eingängen. Näh. beim Hausmeister. 13728

**Stoßhohes Eckhaus,** mit 600 qm Garten, in aller-nächster Nähe der Andrássy-straße, schönstens gelegen, für Herrschaften als Familienhaus oder für Künstler seiner hohen, lichten Säle wegen besonders geeignet, ist um 44.000 fl. zu verkaufen. Der Bau allein kostete 43.000 fl. Ferner solide **Reinerträge**, weiters **Ring-strasengründe** und andere **Baugründe** in der Nähe der Kerepeserstraße und Andrássy-straße, um 26 fl. per qm, Alles mit günstigsten Zahlungsbedingungen, zu verkaufen. Näheres an Selbstkäufer bei **Lázár Böwy, Karlsring 24,** von 11-4 Uhr. 14256

Zu einer Provinzstadt ist ein **Herrn- und Damenton-jections-Geschäft,** welches 12 Jahre besteht, wegen andererl. Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Kapital 4-5000 fl. erforderlich. Näheres Anskunft ertheilt die Exp. 795

**Zinshaus,** 3 Stockhoch, elegant gebaut, sämtliche Wohnungen parquettirt, tapetirt, mit Bade-zimmern versehen, so auch zu allen Wohnungen Telephon-benützung, vorzüglich gut gelegen, 20 Fenster Gassenfront breit, noch 14 1/2 Jahre steuerfrei, ist für den Preis von **98.000 fl.** bei Anzahlung von **46.000 fl.** denn der übrige Betrag ist Amortisations-schuld, mittelst 9% Reiner-trägisses zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft: **Gyar-uteza Nr. 14, 1. Stock, Thür 19,** von 11-4 Uhr. 869

Ich suche einen technisch gebildeten, in der Fabrikation bewanderten Mann für einen Provinzkomitassort mit großer Umgebung, der den Umbau der nütigen Gebäude zu **leiten versteht.** Solche, die sich zu betheiligten wünschen, werden bevorzugt. Näh. in der Exp. 14247

**Häuser-Verkauf.** Zinshäuser als **Kapitalsanlage.** Andrássystraße fl. 225.000, Laft fl. 100.000, Ringstraße fl. 325.000, Laft fl. 100.000, Ringstraße fl. 200.000, Laft fl. 100.000, Ringstraße fl. 160.000, Laft fl. 80.000, prima Bauklasse, 30-jährige Steuerfreiheit, 6-7% Reinertrag. VI., 3 Stockhoch, fl. 125.000, Laft fl. 60.000, VI., 3 Stockhoch, fl. 72.600, Laft fl. 38.000, VI., 2 Stockhoch, fl. 46.000, Laft fl. 25.000, VI., 2 Stockhoch, fl. 36.000, Laft fl. 18.000, VII., 3 Stockhoch, fl. 76.000, 2 St fl. 40.000, VII., 2 Stockhoch, fl. 33.000, Laft fl. 18.000, Amortisation, durchwegs gut gelegen, 14-15 Jahre steuerfrei, modern und solid gebaut, je nach Kalkulation 8-10% Reinertrag. **Zinshäuser mit effektiv großer Zukunft,** 3 Stock., la Platz fl. 130.000, Laft fl. 60.000, 3 Stock., la Platz fl. 83.000, Laft fl. 44.000, 3 Stock., la Platz fl. 108.000, Laft fl. 56.000, tadellose Bauqualität, steuerfrei 8-9%.

**Familienhäuser und Stadtvillen** nächst der Andrássystraße mit 1-4 Herrschaftswohnungen, in Vormerkung. **Erwirte den p. t. Käufern, daß der Kaufschilling event. in ungarischer Papier-rente zum Kurse von fl. 100 genommen wird, wodurch dem Käufer die Hälfte der Umschreib-gebühr eingebracht ist.** Größten Restkassanten ertheilt brieflich oder mündlich Auskunft: **Grosz, Andrássystraße 79,** von 11-1 Uhr täglich. 14228

**Fünfzig Gulden** Honorar Demjenigen, der einem tüchtigen, intelligenten Manne eine dauernde existenz-fähige Stellung als Kassier, Administrator oder Geschäftsführer mit Kautionsverlag ehestens bieten kann. Gefällige Anträge unter „10.000“ an die Exp. 14257

**Zu vermieten:** Im 2. Bez., Selenen-Gasse 10, 1 **Malter-Atelier** mit Seiten- und Oberlicht; ferner für die Winter-Saison: **3 Salons,** geeignet für Vereinslokal, Hausmusik und Tanzübungen. Auf Wunsch wird auch Heizung, Beleuchtung u. Musik besorgt. 14229